Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Hundertster Jahrgang

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 737

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 20. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Güterzerschlagung.

Eine, wie es scheint, offiziöse Mittheilung mehrerer Blätter spricht davon, daß der preußische Justizminister einen Gesetzentwurf ausgearbeitet habe, der bestimmt ist, der Güterzertrümmerung zu begegnen. Wir sind auf den Gesetzentwurf sehr gespannt. Wenn sich die Ankündigung bestätigt, so will die preußische Staatsregierung sich auf einem der schwierigsten Gebiete der Sozialpolitik versuchen. Als zum Schluß der letzten preußischen Landtagssession Centrum und Konservative die Aufforderung zur Schaffung eines reformatorischen Agrarrechts an die Staatsregierung richteten, wurde von den konservativen Blättern auf Herrn Miquel als den Mann hingewiesen, der auch dieser Aufgabe gewachsen sein und sich ihrer eifrig annehmen werde. Es ist ja bekannt, daß das Rentengütergesetz der Miquelschen Initiative entsprungen ist. Vielleicht erfolgt die Ausarbeitung eines Gesetzes gegen Güterzerschlagung ebenfalls auf die Anregung des Finanzministers hin. Selbstverständlich muß abgewartet werden, was in der Vorlage stehen wird. Es giebt so außerordentlich verschiedene Möglichkeiten, die Güterzertrümmerung zu behandeln, daß die bloße Mittheilung, ein solches Gesetz solle kommen, nicht die geringste Aufklärung über die Absichten des Gesetzgebers bietet. Die Regierung kann der Ansicht sein, daß Zerschlagung von Gütern unter allen Umständen ein Nachtheil ist, und sie kann sich also zum Werkzeug der Forderungen machen, die in der Erhaltung der großen Güterkomplexe ein angebliches Staatsinteresse ersten Ranges erblicken. Die Regierung kann aber auch davon ausgehen, daß eine naturgemäße Entwickelung nicht unterbunden werden soll, und daß es nur darauf ankommt, der wucherischen Ausbeutung von Grundbesitzern mit der darnach folgenden unproduktiven Güterschlächterei entgegenzutreten. Die Regierung kann endlich die Meinung haben, daß die Schaffung möglichst vieler und zugleich leistungsfähiger Bauerngüter an Stelle von übergroßen Gutskomplexen ein Vortheil für die Gesammtheit wie für die ländliche Bevölkerung im Besonderen sei, und daß alle Bestrebungen unterstützt werden müßten, die einen derartigen Prozeß befördern können. Unsere Erwartung, daß die letzterwähnte Auffassung maßgebend für den Gesetzentwurf sein werde, ist gering. Dafür ist unsere Befürchtung nicht gerade groß, daß die erste der zur Auswahl gestellten Meinungen werde festgehalten werden. So möchten wir denn glauben, daß das Güterzertrümmerungsgesetz in der That zum Ausgangspunkt die Absicht nehmen werde, die Freiheit des Immobilienverkehrs grundsätzlich nicht zu beschränken, die Güterzertheilung unter Umständen sogar zu fördern, dagegen die aus niedriger Gewinnsucht unternommenen wucherischen Drangsalirungen des Grundbesitzes schärfer zu kontrolliren und, vielleicht durch Neuorganisation des ländlichen Kreditwesens, einen Damm gegen solche Güterzerstückelungen aufzuführen, die als Gradmesser ungesunder Zustände nur neues Elend auf das alte häufen.

Mit dem Rentengütergesetz hat die preußische Regierung anerkannt, daß die Zerschlagung größerer Flächen ein Segen für den bisherigen Besitzer dieser Flächen, für die auf ihnen angesiedelten Kleingrundbesitzer und für das Gemeinwesen im weitesten Umfange nicht bloß sein kann, sondern in jeder Beziehung ist. Viele Hunderte von Großgrundbesitzern haben durch Hergabe ihrer Außenschläge zur Errichtung von Rentengütern gezeigt, daß auch sie die Vortheile dieser Reform zu würdigen wissen. Es ist ja nicht Edelmuth, der die ostelbischen Großgrundbesitzer zur Begünstigung des Rentengüterwesens treibt, sondern ihr eigenstes Interesse ist dabei das erste und letzte Agens. Sie werden zu guten Preisen Grundflächen los, die sie bei übergroßer Ausdehnung ihrer Güter nur mangelhaft ausnutzen konnten, und sie bekommen zugleich die Aussicht auf möglichste Erhaltung der ländlichen Arbeitskräfte. Gegen die wachsende Verödung der östlichen Provinzen durch die Auswanderung der Landarbeiter mußte endlich einmal etwas geschehen. Das Ansiedlungsgesetz für Posen und Westpreußen und sodann das Rentengütergesetz sind die ersten praktischen Versuche dazu. Daß aber die solcher Gestalt angestrebte Abhilfe nur von lokal begrenzter Wirkung sein kann, ist klar. Allerdings hat die Generalkommission bereits 1500 Rentengüter eingerichtet, und mehr als 150 000 Hektar sind außerdem noch zur Parzellirung angemeldet, aber die Wirkungen merkt man bisher kaum. Soll man sich ihrer erfreuen, so muß der Parzellirungsprozeß noch in ganz anderem Maßstabe vor sich gehen. Wir entnehmen dem Buche von Max Sering (Professor an der Berliner Landwirthschaftlichen Hochschule) über „Innere Kolonisirung" (Leipzig, Duncker und Humblot), daß von 1885—90 die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Schlesien, der Regierungsbezirk Frankfurt und Mecklenburg 640 000 Menschen durch Wanderung verloren haben! Sering ist der entschiedenste Befürworter einer Agrarpolitik, die die patriarchalische Gutsverfassung vollends beseitigen und durch Errichtung leistungsfähiger Bauernstellen den durch die Massen gehenden Zug „nach größerer Unabhängigkeit und Selbständigkeit, den Drang nach höherer sozialer Stellung und Achtung der Persönlichkeit" begünstigen soll. Er will dem Landarbeiter für seinen „Landhunger" den Tisch gedeckt wissen. Er wünscht, daß das Rentengütergesetz nicht etwa dazu ausgenutzt werde, die kleinen Leute nur darum seßhaft zu machen, damit sie von ihrem Acker nicht leben können und, durch den Acker gebunden, zum nothgedrungenen Arbeiterpersonal des Großgrundbesitzers werden, sondern die Stellen sollen so zugeschnitten werden, daß die Angesiedelten ihre volle Selbständigkeit, ihre nicht bloß scheinbare wirthschaftliche Unabhängigkeit gewährt erhalten.

Sering, nebenbei ein gemäßigt konservativer Mann, hat nach alledem auch garnichts gegen Güterzerschlagungen, die ihm vielmehr, wenn die Sache nur recht angefaßt wird, als wahre Wohlthat erscheinen. Er erzählt von einer bemerkenswerthen privaten Gütervertheilung, die im Kreise Kolberg-Körlin ein jüdischer Kaufmann durchgeführt hat. In den 80er Jahren sind dort 11 große Güter mit 5 Vorwerken und ein großer Bauernhof, zusammen 7480 Hektar, zertrümmert worden, und es sind daraus 15 kleinere, aber immer noch ansehnliche Güter und 239 Bauernstellen, worunter 200 völlig selbständige, geschaffen worden. Dies sieht nun nach Güterschlächterei aus, ist aber im volkswirthschaftlichen Effekt das gerade Gegentheil gewesen, und die von jenem Kaufmann angesiedelte ländliche Bevölkerung bewahrt ihm aufrichtige und wohlverdiente Dankbarkeit. Nach Sering hat sich der Werth des Bodens ungemein gesteigert, der Viehstand ist um das Zwei- bis Dreifache größer geworden, die Handwerker und die kleinen Geschäftsleute in der benachbarten Kreisstadt haben ihren Kundenkreis sich erweitern sehen, Handel und Wandel sind wieder im Aufblühen. Auf einem Gute, wo vor der Parzellirung nur 40 bis 45 Menschen, bei einer Bevölkerung von 182, Arbeit fanden, wohnen jetzt 50 Grundbesitzerfamilien mit 375 Köpfen. Der Kreis Kolberg-Körlin ist in Folge dieser Kolonisation der einzige in ganz Hinterpommern, dessen Landbevölkerung während der letzten 5 Jahre zugenommen hat. Ueberall sonst ist die Landbevölkerung stationär geblieben oder gar zurückgegangen, in Kolberg-Körlin ist sie um 684 Köpfe gewachsen.

Man hat also mancherlei Anlaß, über Güterzertrümmerungen nicht vorschnell zu urtheilen. Sie brauchen nicht nur kein Nachtheil zu sein, sie können einen eminenten Vortheil für das Ganze bedeuten.

Deutschland.

□ **Berlin,** 19. Okt. [Neue Wirthschaftskämpfe.] Der Kampf zwischen dem assoziirten Großkapital und dem in seiner Vereinzelung schwächeren Privatkapital greift jetzt auch auf das Gebiet des Baugewerbes hinüber. Die Altersversicherungsanstalten haben, wie man weiß, die Befugniß, ihre Gelder zu gemeinnützigen Zwecken zinstragend herzugeben. Die Altersversicherungsanstalt Berlin will jetzt, nach dem Vorbilde anderer Versicherungsanstalten, dem hiesigen Spar- und Bauverein zum Bau eines Arbeiterwohnhauses im Norden der Stadt auf zehn Jahre das Baukapital zum Zinsfuß von drei Prozent bewilligen. Gegen diesen Beschluß hat der Grundbesitzerverein Nordwest Schritte unternommen. Der Verein wird in einer sorgfältig durchgearbeiteten Eingabe an die Behörde betonen, daß gerade in der nächsten Umgebung des geplanten Arbeiterwohnhauses sehr viele billige und geräumige Arbeiterwohnungen bereits vorhanden seien, und daß deshalb keine Veranlassung vorliege, bei der augenblicklichen schlechten Lage des Vermiethungsgeschäfts den Hausbesitzern Konkurrenz zu machen. Die Beleihung solcher Häuser durch die Altersversicherung zu drei Prozent sei höchst bedrohlich für die Grundbesitzer. Das mag ganz richtig sein, aber das Interesse der Allgemeinheit wird über die Klagen der Hausbesitzer, der „städtischen Agrarier", wie man sie zutreffend genannt hat, ohne viel Erbarmen hinwegschreiten müssen. Jede Maßregel, die ein Sinken der Grund- und Häuserpreise begünstigt, darf und soll unterstützt werden. Gleichwohl kann man nicht leugnen, daß wichtige, im besten Glauben erworbene Privatinteressen durch die Förderung der gemeinnützigen Bauvereine benachtheiligt werden. Diese Schäden werden sich ja im Laufe der Zeit von selber ausheilen, aber einstweilen werden sie von den Betroffenen stark genug empfunden. Der Hergang, der sich in zahlreichen anderen größeren Städten in derselben Weise abspielt oder noch abspielen wird, erweckt die Theilnahme des volkswirthschaftlichen Beobachters namentlich dadurch, daß er an einem neuen Beispiel zeigt, wie stark die Tendenz der Gegenwart zur Ueberwindung der privaten ökonomischen Bethätigung durch zusammengefaßte und deshalb leistungsfähigere Kapitalien ist. Bald sind es die Aktiengesellschaften, bald die Konsumvereine, bald die Riesenbazare, bald die Staatsbetriebe, bald die Bauvereine, die die Individualwirthschaft einschränken. Daß das immer ein Segen ist, wird gewiß Niemand sagen wollen, die sozialistischen Doktrinäre ausgenommen.

⊙ **Berlin,** 19. Okt. Die Schwierigkeit, welche die Offiziösen bei der Vertheidigung der Tabakfabrikatsteuer zu überwinden haben, zeigt sich recht deutlich in der Art und Weise, wie sie die Gründe der Gegner abzuschwächen suchen. Nachdem die Versuche, die drohenden Arbeiter-Entlassungen und die damit verbundene Mehrbelastung des Armenbudgets der Kommunen als Schwarzmalerei der Interessenten hinzustellen, vollständig mißlungen sind, werfen sie jetzt den Interessenten vor, daß sie die Oppositionspresse benutzen, um gegen die Steuer Propaganda zu machen. Von diesem Vorwurf bis zu der früher so beliebten Manier, jeden, der irgend einer Regierungsvorlage Opposition machte, für einen „Vaterlandsverräther" zu erklären, ist nur ein Schritt. Wir hoffen allerdings, daß dieser Schritt nicht geschehen wird; aber auch der jetzt gemachte Vorwurf ist so ungerechtfertigt wie möglich. Wenn die Tabak-Interessenten bestrebt sind, das Volk über die großen Nachtheile aufzuklären, welche nicht nur den Tabak-Industriellen und den Tabakarbeitern, sondern auch den 6 bis 7 Millionen Rauchern und dem ganzen Nationalwohlstande aus der Einführung der geplanten Mehrbelastung erwachsen würden, so thun sie nur ihre Pflicht als gute Bürger und um diese Pflicht zu erfüllen, müssen sie naturgemäß die Zeitungen benutzen. Da nun die Regierungspresse, welche die Steuer vertheidigt, nicht Lust haben wird, das Volk durch Klarstellung der wirthschaftlichen Nachtheile des Steuerprojekts zur Stellungnahme gegen dasselbe zu veranlassen, so fällt ganz naturgemäß der Oppositionspresse die Pflicht zu, diese Aufklärung zu übernehmen. Es gehört die ganze Frivolität der offiziösen Presse dazu, den bei der Steuer zunächst betheiligten Tabak-Interessenten einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie diese Unterstützung dankbar annehmen. Die offiziöse Presse beweist dadurch nur, daß sie nicht in der Lage ist, die Gründe, mit welchen die oppositionelle Presse die Tabakfabrikatsteuer bekämpft, zu widerlegen. Ein altes Sprichwort sagt: „Wer schimpft, hat Unrecht", und so werden sich wohl auch die Tabak-Interessenten aus dem gegen sie geschleuderten Vorwurf herzlich wenig machen. Sie werden darin einen Beweis sehen, daß es den Offiziösen an Gründen zur Vertheidigung des Projekts ihres Herrn und Meisters fehlt.

— Zur Börsensteuer wird offiziös im „Hamb. Korresp." entgegen den „Berl. Pol. Nachr." bestritten, daß eine Verdoppelung derselben in Aussicht genommen sei. Auch wird die Zuziehung von Sachverständigen der Börse zu den Berathungen über den Gesetzentwurf im Reichsschatzamt in diesem offiziösen Organ nicht bestätigt.

— Der Entwurf einer neuen Militärstrafprozeßordnung wird, wie dem „Hamb. Korresp." geschrieben wird, auch die nächste Reichstagssession noch nicht beschäftigen.

— In einem nationalliberalen Blatte lesen wir: Nachdem die Konservativen des Wahlkreises Teltow-Charlottenburg das Zusammengehen der Mittelparteien mit ihnen bei der bevorstehenden Landtagswahl durch die Aufstellung der Herren Oberamtmann Ring-Düppel und Hofmaurermeister Schmidt-Steglitz unmöglich gemacht haben, werden die Nationalliberalen selbstverständlich eine Verständigung mit den Freisinnigen des Kreises herbeizuführen suchen. Wir halten diesen Entschluß für einen durch die Verhältnisse gebotenen und sind der Meinung, daß er, wenn es gelingt, die Freisinnigen zur Nominirung eines geeigneten Kandidaten zu bewegen, mit einiger Sicherheit zum Siege führen kann. Die Konservativen treten in sehr vielen Kreisen des Ostens gemäßigt-liberalen Elementen gegenüber mit einer solchen Feindseligkeit auf, daß es nothwendig wird, ihnen einmal die Spitze entgegenzuhalten. (Das wäre schon längst das Richtige gewesen, wenn die Nationalliberalen nur schon früher eingesehen hätten, was bei Bündnissen mit den Reaktionären herauskommt. — Red.) Bei den voraussichtlichen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses handelt es sich auch um andere Dinge als um landwirthschaftliche und Handwerkerfragen, deren Bedeutung wir nicht verkennen. Unsere Freunde werden an Herrn Stadtrath Marggraf als Kandidaten festhalten und nehmen an, daß die Persönlichkeit des von den Freisinnigen aufzustellenden Kandidaten mit Rücksicht auf ein kräftiges Zusammengehen bei den Wahlen bestimmt werden wird."

— Ueber „Christenthum und Sozialdemokratie" sprach am Mittwoch in den Germaniasälen zu Berlin der sozialistische Theologe Theodor v. Wächter aus Württemberg. Die Versammlung war überaus zahlreich besucht; alle die Kreise, die an der „Lösung der sozialen Frage" mitarbeiten wollen, waren vertreten. Herr v. Egidy und die Hörer der nationalökonomischen Kurse waren besonders geladen, mit dem Erstgenannten waren Pastor Göhre und mehrere Pastoren erschienen. Auch die christlich-

soziale Partei war vertreten. Die Mehrheit bildeten die Sozialdemokraten, denen sich ein kleines Häuflein Anarchisten zugesellt hatte. Die Frauenwelt hatte nicht minder zahlreiche Vertreter entsandt. Herr v. Wächter betonte, wie die „Volksztg." berichtet, zunächst, da das Christenthum nach seiner Ansicht mit keiner politischen Partei eine besondere Fühlung habe, sondern nur Nächstenhilfe verlange, könne ein Christ jeder Partei, auch der Sozialdemokratie angehören, wenn er glaube, daß gerade diese Partei dem Volke am besten helfen könne. Die Wege, die die Partei zur Erreichung ihrer Ziele einschlage, seien sehr wohl solche, daß sie auch ein Christ mitmachen könne. Man wolle die Arbeitsmittel des Großbetriebes zum Volkseigenthum machen, um die menschenunwürdige Knechtschaft der Arbeit zu beseitigen und die Produktion wieder in gesündere Bahnen zu lenken. Heute werde produzirt nicht was das Volk brauche, sondern was die Reichen kaufen können, das sei nicht der Nächstendienst, der die Arbeit nach christlicher Auffassung sein solle. „Wie kann es einem Christen wohl sein in einer Wohnnng von zehn Zimmern, wenn er weiß, daß zuweilen in einem Zimmer zehn Menschen hausen müssen. Heute müssen die Maurer einen Dom bauen, der 10 Millionen kostet, ich glaube, der Gott des Christenthums will das nicht, so lange noch Tausende kein Heim haben. (Lebhafter Beifall, Zischen.) Was die Stellung der Partei zur Frau anbetreffe, so sei das, was Bebel in seinem Buch ausgeführt, nur dessen Privatansicht. Es hatten sich inzwischen 16 Redner gemeldet, unter Zustimmung der Versammlung wurde zunächst dem Prediger Naumann-Frankfurt a. M., der mit stürmischen Beifall begrüßt wurde, das Wort gegeben: „Ich bin der Ansicht, daß ein Christ jeder Partei angehören kann, falls er vollständig überzeugt ist, daß das Programm derselben richtig ist, daß die Durchführung den sittlichen Dingen keinen Schaden thun wird und daß er innerhalb dieser Partei sein Christenthum auch weiter bethätigen darf. Ich glaube, daß bei Herrn v. Wächter diese drei Vorbedingungen zutreffen und finde daher seinen Schritt ganz verständlich, erwarte dann aber auch, daß er unser Vorgehen in den evangelischen Arbeiter-Vereinen für gleich loyal hält." Als einer der letzten Redner ergriff auf Verlangen seiner „Genossen" Reichstagsabgeordneter Vogtherr das Wort. Er charakterisirte zunächst die Versammlung als einen Triumph für die Sozialdemokratie, weil sie gezeigt habe, daß sich Niemand mehr den von der Sozialdemokratie angeregten Fragen entziehen könne, und wandte sich sodann scharf gegen „Genossen" v. Wächter und dessen christlichen Standpunkt. Wenn auch das Christenthum vielleicht seinem Bekenntniß nach parteilos sei, das organisirte Christenthum, das im politischen Staat eine politische Macht darstelle, habe sehr wohl eine Fühlung zu den Parteien und zwar zu allen mit Ausnahme der sozialdemokratischen, und diese politische Stellung äußere sich auf keinem Gebiete drastischer, als in der Stellungnahme des Christenthums zur Sozialdemokratie, die wohl nicht an sich, aber als Sozialismus sehr wohl eine Weltanschauung sei. „Unser Sozialismus ist unsere Religion. Vor dem christlichen Staat, vor der christlichen Gesellschaft habe ich verflucht wenig Respekt! Dem Christenthum wird die Sozialdemokratie nie ein Freund, nie ein Förderer sein können." Nachdem noch ein Buchbinder Seiler im Vogtherrschen Sinne gesprochen hatte, wurde um Mitternacht auf Antrag des Herrn von Wächter die weitere Diskussion vertagt. Herr von Egidy verzichtete in sehr erregten Worten auf das Schlußwort, weil ihm nur fünf Minuten gewährt werden sollten und erklärte diese Beschränkung für einen Beweis der Unselbständigkeit und Unfreiheit der Sozialdemokratie. Herr von Wächter nahm nochmals für sich als Sozialdemokrat Freiheit in Bezug auf religiöse Stellung in Anspruch. Es entstand dann noch eine erregte Debatte über die Verwendung des Ueberschusses der Tellersammlung. Anarchisten und Sozialdemokraten stritten sich um das Recht der Bestimmung über die Verwendung, schließlich blieben auch hier die Sozialdemokraten mit ihrem Antrag der Ueberweisung an die Streikkontrollkommission Sieger, die Anarchisten erklärten jedoch, das Geld nicht herausgeben zu wollen.

— Der Magistrat zu Potsdam hat auf einen Antrag des dortigen Bürgervereins beschlossen, den Beginn der Wahlmännerwahlen zum Abgeordnetenhaus auf Mittags 12 Uhr festzusetzen.

‡ **Lissa i. P.**, 18. Okt. Die Wahlbewegung beginnt jetzt auch in unserem Wahlkreise in ein lebhafteres Stadium zu treten. Für morgen ist vom Vorstand des Wahlvereins der Freis. Volkspartei der Kreise Lissa-Fraustadt eine Versammlung im Saale des Hotel Kaiserhof hierselbst einberufen. In derselben wird der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Sagan-Sprottau, Dr. Hermann Müller aus Glogau, einen Vortrag halten. — Am nächsten Sonntag den 22. d. M. wird ferner der Landwirthe-Bund der Kreise Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Schmiegel und Kosten hier im Saale des Hotel Kaiserhof eine große Versammlung einberufen, zu welcher der Vorstand des Bundes gez. Frhr. von Gersdorff und von Biberstein, dringend um zahlreiche Betheiligung ersucht, da wichtige Sachen zur Besprechung kommen sollen. Hauptsächlich dürfte es sich dabei um Einleitung zur Agitation gegen den eventuellen Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland handeln.

* **Aus Schlesien**, 18. Okt. Der Wahlaufruf der Centrumspartei der Provinz Schlesien ist, wie schon in Kürze telegraphisch gemeldet, erschienen, unterzeichnet u. A. von den Herren Porsch, Letocha, v. Huene und den Grafen Ballestrem und Matuschka. Der Aufruf beklagt die Zwietracht zwischen deutschen und polnischen Katholiken. Auch die Centrumspartei fordere die Ertheilung des Religionsunterrichts auf allen Unterrichtsstufen in der Muttersprache, eine eifrige Pflege des muttersprachlichen Kirchengesanges und verlange zu diesem Zweck, daß die Muttersprache den Gegenstand des schulplanmäßigen Unterrichts bilde. Die Centrumspartei beklage die gegen die polnische und mährische Sprache seit 1872 getroffenen Maßnahmen der Regierung. Die Centrumspartei dürfe erwarten, daß auch die polnisch und mährisch redenden katholischen Brüder Oberschlesiens dem Centrum treu bleiben und alle Versuchungen zur Trennung von demselben zurückweisen werden. Herr Szmula, den man für die polnischen Agitationen in Oberschlesien verantwortlich macht, hat den Aufruf nicht unterzeichnet, sondern, wie bekannt, eine Erklärung veröffentlicht, er werde sich durch das Geschrei derjenigen, die ihn jahrelang gelobt, jetzt aber „auf Betreiben eines bekannten Hintermannes angreifen", nicht abhalten lassen, innerhalb der gesetzlichen Grenzen für seine Wähler und Landsleute einzutreten.

Parlamentarische Nachrichten.

V. **Fraustadt**, 18. Okt. Die heute Abend im Saale des Licheschen Hotels stattgefundene General-Versammlung des ständigen deutsches Wahlvereins war ziemlich gut besucht. Gegen 7¼ Uhr eröffnete der Vereins-Vorsitzende, Herr Ober-Bürgermeister Herrmann-Lissa i. P, die Versammlung und verbreitete sich des Längeren über die Kandidatenfrage zur bevorstehenden Landtagswahl. Nach kurzer Debatte beschlossen die Mitglieder dem Vorschlage des Vorstandes gemäß, zur Vermeidung unnöthiger Wahlaufregungen die früheren Abgeordneten Rittergutsbesitzer Major a. D. Frhr. von Seherr-Thoß auf Röhrsdorf, Rittergutsbesitzer von Langendorff auf Kawitsch und Landgerichtsrath Koltsch zu Lissa i. P. — Kandidat der Freisinnigen — als Kandidaten aufzustellen. Die Wahl derselben erscheint zweifellos, da man hier von einer Agitation nichts verspürt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 18. Okt. Polnische und czechische Blätter berichten aus Abgeordnetenkreisen, die Lage sei derart verändert, daß die Stellung des Ministeriums erschüttert sei.

Frankreich.

* In Paris tagt jetzt eine diplomatische Kommission, bestehend aus Vertretern des französischen auswärtigen Amtes und der britischen Botschaft zur Feststellung der Grenzen des zwischen den englischen und französischen Besitzungen am Mekongflusse in Siam herzustellenden Pufferstaates.

Großbritannien und Irland.

* Wiederum sind zwei Kundgebungen über Homerule für Irland zu verzeichnen. In Preston eiferte Lord Salisbury gegen die Bill und in Glasgow sprach der Minister des Innern Asquith für Homerule.

Vor 15 Monaten, sagte Asquith, betraute das Land die gegenwärtige Regierung mit der Aufgabe, erstens die Bestrebungen des irischen Volkes zu befriedigen, zweitens den langvernachlässigten Bedürfnissen der britischen Demokratie abzuhelfen. Diese Aufgaben gedenke die Regierung zu lösen. Ihre Lage sei durchaus nicht so verzweifelt, wie Goschen und andere Führer der Opposition behaupteten. Alles, was geschehen, sei, daß das Oberhaus, getreu seiner Ueberlieferung, so lange wie möglich alle von einer liberalen Regierung eingebrachten Maßregeln zu hintertreiben, während es alle Vorschläge einer Toryregierung genehmige, die Homerulevorlage verworfen habe. Diese Handlung des Oberhauses vertrete durchaus nicht die Stimmung des Landes. Es habe kein Recht, eine Auflösung gewaltsam herbeizuführen. So lange die Regierung im Hause der Gemeinen keine Niederlage erleide und nicht die Ueberzeugung gewonnen habe, daß sie nicht länger das Vertrauen der Wähler genieße, werde sie die Durchführung ihres Programms unentwegt fortsetzen. Die aus Gladstones Edinburger Rede gezogene Folgerung, die Homerulevorlage würde in der nächsten Tagung des Parlaments wieder eingebracht werden, sei irrig. Die Regierung gedenke nicht, ihren Homerule-Plan fallen zu lassen, aber sie beabsichtige, die nächste Tagung ausschließlich der britischen Gesetzgebung zu widmen behufs Durchführung der dringlichsten Reformen auf politischem, religiösem und sozialem Gebiete. Sie zähle dabei vertrauensvoll auf die thätige Mitwirkung der irischen Volksvertreter, da nur dadurch die Wünsche der Demokraten Großbritanniens und Irlands verwirklicht werden könnten.

In Preston hielt Lord Salisbury anläßlich einer großen unionistischen Kundgebung eine Rede, welche die Antwort auf die Edinburger Rede Gladstones bildete.

Wenn die verflossene Tagung, sagte Lord Salisbury, in gesetzgeberischer Hinsicht unfruchtbar gewesen sei, so sei dies dem Umstande zuzuschreiben, daß das Parlament mit einer unmöglichen Aufgabe beschäftigt gewesen sei. Durch seine Behandlung der Opposition habe Gladstone die Ueberlieferung des Hauses der Gemeinen schreiend verletzt. Hoffentlich würden die in der bevorstehenden Herbsttagung einzubringenden Vorlagen derart sein, daß die Opposition sie unterstützen könne. Lord Salisbury rechtfertigte schließlich die Haltung des Oberhauses in der Homerule-Frage. Das Oberhaus sei allerdings nicht befugt, die Auflösung des Parlaments zu diktiren, aber so schwach es auch in mancher Hinsicht sein möge, so sei es doch unendlich stärker als Gladstone, so lange es England hinter sich habe. Wenn die Homerule-Vorlage nicht in der nächsten Tagung wieder erscheine, so müsse sie als aufgegeben betrachtet werden.

Serbien.

* **Belgrad**, 18. Okt. Der neugewählte Centralausschuß der liberalen Partei hat beschlossen, von nun an den König Alexander, der bisher von den liberalen Preßorganen oft angegriffen wurde, zu schonen. — Der montenegrinische Woiwode Blazo Petrowitsch Njegosch, der Vetter des Fürsten Nikita, der wegen Familienzwistigkeiten nach Serbien auswanderte, ist nun in den serbischen Staatsverband eingetreten. — In Novibazar ist eine neue serbisch-orthodoxe Diözese eingerichtet worden. — Die Bevölkerung von Belgrad wurde durch ein frivoles Manöver in höchste Aufregung versetzt. Es wurden mehrere Extrablätter ausgeboten, in welchen die Ermordung Stambulows und die Verhaftung mehrerer bulgarischer Minister gemeldet wurde. Der diplomatische Agent Bulgariens Goranow erhob heute wegen des Unfugs in ernstester Weise bei der Regierung Vorstellungen und forderte, daß die Verbreiter der erfundenen Nachrichten gerichtlich belangt würden.

Die Festlichkeiten in Toulon.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

* **Toulon**, 15. Oktober.

Ein Fest jagt das andere. Freitag Nachts Ballet unter freiem Himmel auf der Place de la Liberté, Sonnabend venetianische Nacht auf der Rhede, Sonntag Blumen-Korso auf dem Boulevard de Straßbourg — man muß es den Franzosen lassen, in Beziehung auf Festarrangements sind sie wirklich unübertroffene Meister. Welcher Zauber lag gestern Nacht über dieser, sonst nur von dem Heulen der Dampfer, der Erschütterung der Kanonenschüsse und dem schrillen Pfiff der Maaten wiederhallenden Rhede. Und heute welches Leben und Treiben auf diesem Boulevard! Die Pariser mögen die Toulonner beneiden, denn die Crême der ganzen russischen Freudenfeier haben die Südfranzosen unbedingt vorweg abgeschöpft. Von 12 Uhr Mittags an durchzogen die sämmtlichen Gesangsvereine der südlichen Departements mit 400 Fahnen und 40 Musikkapellen die Straßen der Stadt unter betäubenden Hochrufen auf Rußland und Frankreich. Der Maire von Toulon hatte im Namen der Stadt jedem Vereine eine neue russisch-französische Fahne zur Erinnerung an die Tage in Toulon überreicht, auch außerdem sah man prächtige, sehr reich gestickte Vereinsfahnen. Auf der Place d'Armes fand um 2 Uhr ein Musikfest statt, wobei die „Provencale" und die „Biatina" stürmisch applaudirt wurden, während gleichzeitig auf dem Boulevard de Straßbourg der Blumenkorso seinen Anfang nahm. Das Gedränge längs der Trottoirs war geradezu lebensgefährlich und spottet jeder Beschreibung. Verschiedene Damen wurden unwohl und mußten in die angrenzenden Cafés geführt werden. Von der Gallerie des Kasino aus, wozu mir ein charmanter französischer Kollege Zutritt verschaffte, war der Blick auf dieses Kaleidoskop von Farben und Formen da unten ein wahrhaft bestrickender. Civil und Militär, Matrosen und Landtruppen, der kleine, magere, lebensprühende Gascogner neben dem schwarzhaarigen, gelenken Basken mit seinem Kauderwelsch, die madonnenhaft schöne Taraskonierin, neben der gepuderten, etwas abgelebten Marseillerin, dort ein Spahi im langhin flatternden Burnus, neben einem Zuaven in der rothen Pumphose und den weißen Gamaschen, hier ein Niggermatrose mit dem blendend weißen Halskragen, neben einem Chasseur im himmelblauen, reich verschnürten Waffenrock, daneben ein eleganter Pariser mit Cylinderhut, nach der letzten Mode faconirt, zunächst einer Bäuerin aus dem Var mit dem schwarzen Ringelhäubchen, das wie ein Fingerhut auf ihrem Scheitel sitzt — eine sprechende Illustration der „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit", wie es an allen öffentlichen Gebäuden zu lesen ist. Die weißstämmigen Platanen, die Tausende von Fahnen, die Balkone, Marquisen und Jalousien, die haushohen Affichen, das Gewimmel an allen Fenstern bis hinauf zum Dache, das alles giebt einen flimmernden in allen Farben schillernden Rahmen, in welchem sich das lang erwartete, großartige Schauspiel abwickelt. Und es ist in der That großartig. Die Blumenfeste in Berlin und Wien zeichnen sich nicht weniger durch Eleganz und dekorativen Geschmack aus, an Reichthum der Farben von groteskem Aufbau der Wagen [an Pracht, Mannigfaltigkeit und Schönheit der Blumen hat sie der heutige Korso jedoch weit überholt. Aurikeln, Veilchen, Reseden, Hyacinthen, Rosen, Granaten, Myrthen und Orangen, Tazetten, Scillen und all der herrlichen Kinder Floras, wie sie nur hier unten am Mittelmeer der Zephyr umkost, zogen hier im Triumphe vor den entzückten Augen vorüber, und all diese Urbilder dekorativen Details, welche die Natur so wunderbar über den Erdball streut, hatte die Künstlerhand des Menschen zu herrlichen Kunstformen vereinigt. Da sah man einen ganz mit weißen Rosen übersäeten Wagen, einen Palmen- und einen Fliederwagen, ein Wagen hatte die Form eines acht Meter hohen Schwanes, der bis an die ersten Stockwerke der Häuser heraufreichte, ein anderer die Gestalt eines Schiffes, in welchem am Bug russische und französische Matrosen Blumen warfen, in der Mitte auf erhöhten Sitzen Russia und France, sich umschlungen haltend, saßen, während am Achter ein Zuave und ein Kosake standen; ein anderer von Offizieren besetzter Festwagen zeigt vorn einen Schmetterling, welcher die Zügel der Pferde führt, hinten einen Mörser, aus welchem die Offiziere Blumen unter das Publikum — schießen. So oft der Mörser kracht, entsteht ein ungeheurer Halloh, und der Blumenregen veranlaßt einen wahren Wettkampf um die ausgestreute Beute. Auf einem anderen Wagen befindet sich eine Windmühle, welche sich dreht und Confetti unter die Leute schleudert. Avelane sitzt neben Admiral Vignes in einem wundervollen Vierspänner von arabischen Rappen gezogen, die am Kopfgestell, Kreuz- und Brustriemen, Strängen, Collier und Zügel mit Bändern in den nationalen Farben geschmückt sind, Kutscher und Diener tragen ebenfalls diese Bänder auf der linken Schulter, und Räder, Laternen und Deichsel sind mit wundervoll zarten weißen Blüthen geschmückt. Avelane ist sehr aufgeräumt und bombardirt nach allen Seiten. Eine Dame erfaßt ihren kleinen Knaben, hebt ihn an den Wagenschlag des im Schritt vorbeifahrenden Wagens und Avelane beugt sich heraus und küßt den kleinen Patrioten. Das Publikum ist rasend vor Enthusiasmus. Die Häuser erzittern unter dem „Vive la Russie!", ein Regen von Blumen strömt auf Rosse und Kutscher, Serpentins schießen von allen Seiten wie Raketen über den Wagen weg, die Musik an der Ecke der Place de la Liberté stimmt die Marseillaise an, alle Häupter entblößen sich, und 15000 Menschen stimmen den alten republikanischen Schlachtengesang an. Französische Matrosen drängen sich durch die Menge, zerren russische Kameraden hinter sich her, stürzen zwischen die Wagenreihen und heben die Russen auf ihre Schultern, dieselben zwischen den Karossen einhertragend. Herren mit Cylinderhüten und Glacee-Handschuhen steigen aus ihren Zweispännern und drängen die moskowitischen Seebären in die Kutschen, während sie selbst daneben einherschreiten. Ein Wolkenbruch von Confetti strömt aus allen Fenstern, in dem Zeitraum von einer Viertelstunde ist das Pflaster zolldick mit diesem bunten Flitter bedeckt und Pferde und Menschen waten darin wie im Neuschnee. So etwas muß man erleben, so etwas läßt sich nicht beschreiben. Es ist das keine Phrase; es ist das ehrliche Eingeständniß, daß hier die Feder thatsächlich nicht mehr mit kann. Ich habe noch nie und nirgends, selbst das Jahr 1870 nicht ausgenommen, einen solch fanatisch-wahnsinnigen Begeisterungsrausch eines sich eins fühlenden Volkes miterlebt. Das ist nichts Gemachtes, nichts Vorbereitetes und Erkünsteltes, das ist die spontan mit Naturgewalt zur Explosion drängende Raserei einer fascinirten Menschenmenge. Alle Schranken der Konvention fallen, Untergebene fraternisiren mit ihren Vorgesetzten, Soldaten überschütten jauchzend ihre Offiziere mit Confetti und werden lachend wieder überschüttet und jetzt eben da unten vor dem Kasino entspinnt sich mitten im Gedränge ein rasender Kampf zwischen einer jungen Dame und einem Husarenoffizier. Die Beiden kennen sich nicht, man entnimmt es den Gesten, Blicken und Ausrufen. Der schmucke Offizier hat dem Fräulein, welche am Arme ihrer Mutter hängt, im Vorbeigehen eine Fingerspitze voll Confetti auf die Schulter gestreut; sofort erwidert sie und wirft mit halb entrüsteter Miene dem Gegner eine Hand voll auf die Achsel. Der Offizier giebt augenblicklich zurück und jetzt hüllt eine Wolke von Flimmer die immer hitziger Kämpfenden ein. Nach fünf Minuten giebt sich der Offizier, dem die Munition ausgegangen ist und dem Schnurrbart, Gesicht, Hals und Hände voll Flieder hängen, besiegt, reicht galant sich verbeugend der Dame die Hand wie zur Versöhnung und — hast Dus gesehen? — küßt er sie herzhaft auf die Wange, dreht sich um und ist weg. Eine Flamme schießt über das Gesicht der Ueberrumpelten und den Schleier über das allerliebste Antlitz reißend, drängt sie ihrer Mutter nach. Inzwischen hat sich der ganze Boulevard mit Serpentins eingesponnen. Wie die Herbstfäden „unserer lieben Frau" in Deutschland, flattern sie von Zweigen und Aesten, überziehen die Straße mit Hunderttausenden von feinen farbigen Linien, bedecken Pferde und Kutscher, flattern hinten an den Wagen nach und es ist, als wolle eine Riesenspinne dieses ganze lebende Bild in ein ungeheures Netz einhüllen. Es mögen 6–700000 Serpentins geworfen worden sein. Die fliegenden Händler brachten sie in ganzen Wagenladungen herzu, Confetti wurden in großen Kartoffelsäcken beigeschleppt, Blumen brachte man in Waschkörben. Der Werth dieser Geschosse zusammen repräsentirt eine Summe von mindestens 50000 Francs. Alle Welt warf. Jung, Alt, Groß, Klein. Der Ouvrier legte ebenso lachend sein Frankstück hin für eine Hosentasche voll Confetti, wie der Flanneur, welcher mit Goldstücken bezahlte und sich seinen Korb nachtragen ließ. Circa 150 Wagen mögen an dem Korso theil genommen haben. Die Eleganz der Toiletten und Phantasiekostüme war blendend. Die Damen trugen breite Schärpen in den nationalen Farben über dem Busen, die Herren Kokarden und Festzeichen. Die Aufzählung all dieser Wagen ist unmöglich. Man sah Fuhrwerke mit Eseln bespannt, Ponnywagen. Araber und Normänner, Kinder Omnibusse u. s. w., u. s. w. Abends war im Theater Galavorstellung mit lebenden Bildern, Vortrag der russischen Hymne und Marseillaise. Wiederholung desselben Enthusiasmus. Die ganze Nacht hallte wieder von dem Lärm und Gesang, den Hochrufen der Franzosen und den Hurrahs der Russen. Und jetzt eben — es ist Nachts 12 Uhr — schweben vor meinem Fenster beleuchtete Luftballons über die Stadt weg und streben dem Meere zu.

v. P.

Polnisches.

Posen, 19. Oktober.

p. **Die Provinzialversammlung der polnischen Partei,** in der die Landtagskandidaten für die einzelnen Wahlkreise aufgestellt werden, findet am nächsten Mittwoch im Bazarsaale statt. Da auf derselben auch die Volkspartei durch eine Anzahl Mitglieder vertreten sein wird, so darf man auf die Verhandlungen recht gespannt sein.

d. **In der polnischen Kreiswählerversammlung** zu Wreschen, welche am 16. d. M. stattfand, waren seitens des Kreis-Wahlkomitees Propst Wawrzyniak, Dr. Szuman und K. v. Sczaniecki, seitens der anwesenden Anhänger der polnischen Volkspartei außer dem Propst Wawrzyniak die Herren Glembocki und Dr. Dziorobek als Kandidaten in Vorschlag gebracht. Von der Versammlung wurden die drei Kandidaten, welche das Kreis-Wahlkomitee vorgeschlagen hatte, gewählt.

* **In einer dieser Tage abgehaltenen Versammlung des „Polnischen Vereins" in Ratibor** fielen, wie ein Bericht der „Oberschles. Volksztg." meldet, wieder scharfe Worte gegen die Geistlichen. Der Vorsitzende Mackowski machte der Geistlichkeit zum Vorwurf, daß sie das polnische Volk in Oberschlesien in Finsterniß halten wolle. Dr. Rottek führte aus, daß namentlich die Geistlichen Anhänger von hochgestellten Persönlichkeiten seien, den niedrigen Stand aber in Finsterniß erhielten.

d. **Eine polnische Zeitung für die Masuren,** der „Przyjaciel robotniczy", erscheint seit dem 1. d. M. in Essen; es leben dort viele masurische Arbeiter (aus Ostpreußen), welche bekanntlich evangelischer Konfession sind, und wohl leicht der Katholisirung ausgesetzt sind, zumal der dortige „Wiarus" eine polnisch-katholische Tendenz verfolgt.

d. **Eine polnische Volksversammlung** findet am 22. d. M. in Bochum (Westfalen) statt, wo sich bekanntlich zahlreiche polnische Arbeiter befinden. Diese Versammlung ist von den dortigen Anhängern der polnischen Volkspartei zu dem Zwecke berufen, um den Standpunkt zu dokumentiren, den die Polen in der Fremde in Bezug auf die polnische Hofpartei, die polnische Volkspartei und die deutsche Centrumspartei einnehmen.

Lokales.

Posen, 19. Oktober.

p. **Ueber die Blutthat auf Barlebenshof** kann man immer noch nicht volle Klarheit gewinnen. Kokocinski leugnet entschieden, seine Frau erwürgt zu haben, und behauptet, an dem fraglichen Abend sinnlos betrunken gewesen zu sein. Er befindet sich noch im Polizeigefängniß, wo er so lange verbleiben wird, bis die Voruntersuchung abgeschlossen ist. Die Zeugenvernehmungeu haben bis jetzt nur wenige Momente zur Aufklärung des Verbrechens ergeben.

d. **Der Herr Erzbischof v. Stablewski** traf Dienstag Abends in Krakau ein, besuchte alsbald den Kardinal Dunajewski und wohnt im bischöflichen Palais. Gestern Morgens empfing er den Besuch des Krakauer Domkapitels.

* **Stadttheater.** Am Freitag wird „Graf Waldemar" zum zweiten Male aufgeführt. Am Sonnabend debütirt in G. Freytags Lustspiel „Die Journalisten" Herr Karl Bendel vom Deutschen Theater in Berlin in der Rolle des Oberst Berg. Sonntag Nachmittag gelangen als Volksvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen Schillers „Räuber" zur Aufführung. Zu den Sonntag-Nachmittagsvorstellungen wird Schülern und Schülerinnen der Eintrittspreis des Parquet auf 80 Pf. ermäßigt. Abends 7½ Uhr findet eine Wiederholung von Meyerbeers großer Oper „Die Afrikanerin" statt.

* **Der Verein junger Kaufleute** feiert, wie aus dem Anzeigentheile unserer Zeitung hervorgeht, am 21. d. M. sein fünfzigjähriges Stiftungsfest mit einem pünktlich um 12 Uhr Mittags im Lambertschen Saale stattfindenden Festakte. Hierbei wird Herr Professor Brieger-Halle die Festrede halten. Die Leitung der Chorgesänge mit Orchesterbegleitung, mit denen die Feier eingeleitet und beschlossen wird, hat in dankenswerther Weise Herr Professor Hennig übernommen. In dem Lambertschen Saale wird auch das von Herrn Wilhelm Kornfeld zu dem Jubelfeste hergestellte große Gedenkblatt zur Ausstellung gelangen. Des beschränkten Raumes wegen müssen Eintrittskarten durch Herrn Licht, Sapiehaplatz 8, verausgabt werden, doch geschieht die Verabfolgung an die Mitglieder selbstverständlich unentgeltlich. Zu dem im Sternschen Saale stattfindenden Jubiläums-Souper müssen die Herren, wie hier noch erwähnt sein mag, im Frackanzug erscheinen.

pg. **Im Verein ehemaliger Bürgerschüler** fand am Sonntag, den 15. d. M., ein Vortrags-Abend statt und zwar sprach Herr Dobers über das „Farbenspiel in der Natur und in der menschlichen Gesellschaft." Der Vortragende führte im Wesentlichen Folgendes aus: Den Verkehr zwischen der Außenwelt und unserem Innern vermittelt fast ausschließlich Auge und Ohr. Was dem Ohr der Ton, das ist dem Auge die Farbe. Farbiges giebt es unendlich mehr als Tönendes; dafür sind die Töne aber seelischer, geistiger als die Farben. Licht und Farbe sind unzertrennlich: das Auge bedarf beider wenigstens gleich sehr. Für die sinnliche Wahrnehmung ist die Zahl der Farben eine unendliche, wie die der Dinge selbst. So zeigt nun vor Allem die Natur die größte Mannigfaltigkeit in Farben und Farbenspielen. Die charakteristischen Typen für die einzelnen Farben sind sämmtlich ihr entlehnte Schnee, Schwan, Lilie, Milch für Weiß, Kohle, Rabe für Schwarz u. s. w. Einzelne Benennungen für charakteristische Farbengrade sind direkt von den natürlichen Dingen auf die betreffenden Farben übertragen worden, wie Fuchsin und dergl. In der Natur scheint im Allgemeinen der Grundsatz zu herrschen, das Große plump und einfach zu formen, wie etwa den Elephanten und das Rhinoceros, das Kleine aber zierlich und zusammengesetzt, so scheint auch einfache, rauhe und häßliche Stimme durch äußere Ausstattung und lebhafte Färbung ausgeglichen zu sein: Schmetterlinge und Pfau. Das unscheinbare Aeußere unserer Singvögel ist geradezu sprichwörtlich geworden. Die Farbenerscheinungen des Himmels lenkten schon früher die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich. Redner schilderte nun die verschiedenen Farbenspiele, in denen sich uns die Sonne zeigt, das herrliche Naturschauspiel des Regenbogens, den Sonnenuntergang in der Wüste, ferner die Farbenpracht des den Polarmenschen erfreuenden Nordlichtes. Feenhaft ist das Meerleuchten und auch auf dem dunklen Grunde des Meeres hört das Farbenspiel der Natur nicht auf; unsere Aquarien sind gegen die Wirklichkeit nur ein eintöniges Stereoskopbild. Auch die Erdoberfläche hat ihr geographisches Farbenspiel: ein schwarzes und weißes, ein gelbes und rothes Meer, einen gelben und blauen Strom in China u. s. w. Selbst die Farbe der Thierwelt hat sich in seltener Weise der charakteristischen Färbung der umgebenden Natur angepaart, z. B. Pelzthiere und Seevögel des Poles, die fahlgelben Wüstenthiere, die farbenprächtigen Papageien, Kolibris und Schmetterlinge der Tropen, unsere Lerchen, Wachteln, Rebhühner, Igel, Larven und Insekten. Der Werth der kostbaren Edelsteine basirt auf ihrer reinen Farbe und ihrem herrlichen Farbenspiel. Auch die Natur wechselt in den verschiedenen Jahreszeiten ihr farbiges Gepräge, ebenso durchlaufen die reifenden Früchte vom ersten Grün der Unreife bis zur eigentlichen Farbe der Reife eine ganze Reihe von Farbenschattirungen. Trotz der Fülle der Farben in der Natur, sucht der Mensch ihren Farbenreichthum noch auf künstliche Weise zu vermehren. Auch in der menschlichen Gesellschaft finden wir die mannigfachsten Farbenspiele, da zu allen Zeiten die verschiedenen Völker mehr oder weniger Vorliebe für das Farbige zeigten. So lange der Mensch noch auf niederer Kulturstufe stand, blieben die Farben ohne tiefere geistige Auffassung. Erst mit zunehmender Intelligenz stellt sich eine steigende Vergünstigung, eine schöne symbolische Betrachtung der Farben ein. Oefter mag die Deutung der Farbe auf Zufall und Willkür beruhen, meist aber wird sie auf richtige Einsicht in das Wesen derselben beruhen. Zu unseren Alltagskleidern wählen wir eine praktische Farbe, zu Festkleidern dagegen eine empfindliche hellfarbige oder die noble schwarze. Im Sommer kommen helle, im Winter dunkle Kleiderstoffe vor; im gewöhnlichen Wohnzimmer finden wir Möbelstoffe von derb-praktischer, im Salon dagegen von zart empfindlicher Farbe. Zimmermöbel sind fast stets braun oder braungelb, Gartenmöbel dagegen theils grün, theils weiß. Unter gewissen Verhältnissen erscheint uns die eine Farbe passend, die andere unpassend. Bestimmend sind in den meisten Fällen Zweck und Umgebung. Außerdem üben Bildung, Alter, Charakter, Erziehung, Gewohnheit, Beschäftigung, Klima, Poesie, Landschaft, religiöse, nationale und politische Anschauungen ihre Einflüsse aus, was der Vortragende in zahlreichen Beispielen erhärtete. Zum Schlusse wies Herr Dobers noch auf die große Wichtigkeit der Farbensignale für den Eisenbahnverkehr, namentlich zur Nachtzeit hin, und daß die Farbe in der Färberei ihre höchste praktische Bedeutung und in der Malerei die höchste künstlerische und ideale Bedeutung erhalten hat. — Der überaus interessante Vortrag erweckte das lebhafte Interesse des zahlreich erschienenen Publikums und dankte dasselbe Herrn Dobers durch Erheben von den Sitzen. — Hierauf machte der Vorsitzende auf den am Donnerstag, den 9. November cr., stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. David aufmerksam. Zum Schlusse fand ein gemüthliches Beisammensein mit Damen statt, welches die Gesellschaft noch längere Zeit in bester Stimmung zusammenhielt.

* **Vereinsnachricht.** Am Sonntag den 22. d. M., Abends 7 Uhr, hält der Kaninchenzucht-Verein für Posen und Umgegend im Vereinslokal Schrodkastr. Nr. 7 seinen statutenmäßigen Diskussionsabend ab.

d. **Das neue Schulgebäude für die Töchterschule des Frl. Danysz,** welche am 17. d. Mts. aus dem bisherigen Schullokale am Petriplatz nach dem Grundstück St. Martinstraße 68 verlegt worden ist, wurde heute Vormittag vom Weihbischof Dr. Likowski, welcher früher an dieser Anstalt unterrichtet und in Begleitung des Propst Dr. Lewicki (von der St. Martinskirche) erschienen war, geweiht. Professor Dr. Motty, der langjährige Leiter der Anstalt, machte alsdann Mittheilungen über die Anstalt, wonach dieselbe bereits i. J. 1815 gegründet und vor 20 Jahren in den Besitz der Geschwister Danysz übergegangen ist. Zum Schluß ertheilte der Weihbischof allen Anwesenden den Segen.

p. **Die Cholerabaracke** auf der Zawade ist heute geräumt worden. Das Inventar wurde nach dem städtischen Krankenhaus zurückgeschafft.

r. **Die Stelle des Todtengräbers** auf den beiden Kirchhöfen der hiesigen evangelischen Kreuzkirchen-Gemeinde wird zum 1. Januar nächsten Jahres vakant. Es sind bereits zahlreiche Meldungen zu dieser Stelle bei dem Kirchenvorstande eingegangen.

p. **Die Verkaufsläden am Rathhause** sind jetzt, soweit sie an der Straße beim neuen Stadthaus liegen, abgebrochen worden. Die Wände des Rathhauses, welche an der Abbruchsstelle zum Theil mit Tapeten und Oelfarbenanstriche bedeckt sind, sollen in nächster Zeit angemessen renovirt werden.

p. **Unfug.** In den letzten Nächten sind wieder mehrfach Schilder von den Häusern abgerissen und in entfernte Straßen verschleppt worden. Diesmal ist es der Polizei indessen gelungen, die Thäter in mehreren Fällen festnehmen zu können. Dieselben sind zum Theil mit erheblichen Geldstrafen belegt worden.

* **Das Feilhalten** von theilweise angefaulten und insoweit gesundheitsschädlichem Obst ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Straffenats, vom 9. Juli 1893, weder aus § 367 Z. 7 des Strafgesetzbuchs (betr. das Feilhalten von verdorbenen Eßwaaren) noch aus §§ 12, 14 des Nahrungsmittelgesetzes zu bestrafen, wenn die Käufer durch den geringen Preis und durch Augenschein darauf hingewiesen werden, daß das Obst nur insoweit, als es nicht angefault ist, zum Kauf angeboten ist.

* **Warnung vor Schwindelfirmen.** Die Firma »The United States Importing u. Exporting & Co.« in Philadelphia versucht deutsche Firmen, insbesondere solche, welche in Chicago ausgestellt haben, in der Weise auszubeuten, daß sie unter Beifügung eines von der angeblichen Bankfirma „T. J. Clendenning u. Co." daselbst ausgestellten Kreditbriefes über 1000 Dollars Bestellungen auf Waaren in Höhe des genannten Betrages macht. Sowohl die Firma The United States Importing u. Exporting & Co. als auch die Firma T. J. Clendenning u. Co. sind als Schwindelfirmen zu betrachten. Die Polizeibehörden in Chicago sind bereits gegen beide Institute, die übrigens denselben Inhaber haben, eingeschritten.

p. **Aus St. Lazarus,** 19. Okt. Für die bevorstehende Landtagswahl ist unser Ort in zwei Wahlbezirke eingetheilt, die zusammen rund 500 Wähler enthalten. Der Ort hat insgesammt acht Wahlmänner zu wählen. Von einer Wahlagitation ist bis jetzt hier wenig zu merken. — Der deutsche Männergesangverein hielt gestern seine Generalversammlung ab, in der der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 19. Oktober, Abends.

Der „Reichsanzeiger" meldet, daß der Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau von seinem Amte entbunden und der General der Infanterie Bronsart von Schellendorf zum Kriegsminister ernannt worden sei.

Die „N. Allg. Ztg." berichtet, der Zollbeirath werde morgen zur zweiten Sitzung zusammentreten. Demselben Blatte zufolge sind die Arbeiten der Delegirten der betheiligten Reichsämter in Sachen der Erweiterung der Reichsstempelsteuer noch nicht abgeschlossen. Es sei daher unrichtig, von endgültigen Beschlüssen zu reden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt ergänzend zu ihren früheren Ausführungen, daß durch die Tabak-Fabrikatsteuer bei den Rauch- und Schnupftabaken eine Vertheuerung voraussichtlich nicht eintreten werde. Es sei hier selbstverständlich nur an minderwerthige Waaren gedacht. Uebrigens werde das Blatt in nächster Zeit in der Lage sein, die Berechnung der voraussichtlichen Wirkung der anderweitigen Besteuerung des Tabaks auf den Handel mitzutheilen.

Wie die „Köln. Ztg." meldet, hat dem Vernehmen nach der Minister der öffentlichen Arbeiten, dem Antrage auf Ermäßigung der Koakestarife für die Hüttenwerke mit Koakeskohlen auszudehnen beschlossen.

Eine allgemeine freisinnige Wählerversammlung des 2. Berliner Landtagswahlkreises, welcher bisher durch die Abgeordneten Langerhans und Dr. Alexander Meyer vertreten war, stellte ersteren als Kandidaten wieder auf. Ueber den zweiten Kandidaten entspann sich eine längere Debatte. Da die Wahl Richters in Hagen noch zweifelhaft, soll derselbe zu einer zweiten Versammlung eingeladen werden, um demselben die Kandidatur zu sichern.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Friedrichsruh: Fürst Bismarck siedelt demnächst nach Varzin über.

Die „Kreuzztg." meldet: Regierungsrath Schmidt, der Generalreferent des Kultusministeriums für die Ausstellung in Chicago, ist von seiner Reise nach Nordamerika hierher zurückgekehrt.

Wie aus Straßburg i. E. berichtet wird, stießen auf dem Geleise der Rappoldtsweiler Trambahn 2 Wagen zusammen. 12 Personen wurden verletzt, darunter einige sehr schwer.

Wie Böslands telegraphisches Bureau aus Bremen meldet, theilen die neuesten aus Rio de Janeiro eingegangenen Nachrichten mit, daß mit dem Eintreffen der deutschen Kreuzer „Arkona" und „Alexandrine" für die Rio de Janeiro anlaufenden Dampfer eine Aenderung zum Besseren eingetreten ist. Insbesondere wird dem Kommandanten der „Arkona", Kapitän Rottmeyer, für die thatkräftige Unterstützung Anerkennung gezollt. So wurden unter Mitwirkung der Kriegsschiffe dem Dampfer des Nordd. Lloyds „Ohio" die Uebernahme seiner Kaffeeladung und dem auf der Ausreise in Rio de Janeiro angekommenen Lloyd-Dampfer „Berlin" die sichere Entlöschung der für Rio de Janeiro bestimmten Ladung ermöglicht, und es gelang auch den Schiffen frisches Wasser überzunehmen, trotzdem die Brunnen geschlossen waren und die Behörden sogar die Wasserhähne am Hafen geschlossen hatten.

Aus Mannheim meldet das „B. T.", zur Unterstützung bedürftiger Arbeiter spendeten beim Besuche des Großherzogs die Armaturenfabrik Kopp und Reuter 40 000 Mark und die Maschinenfabrik Heinrich Lanz 10 000 Mark.

Aus Wien berichten dortige Blätter: Die Polenblätter melden, der polnische Landsmannsminister Zaleski habe bereits seine Demission eingereicht, doch sei es noch ungewiß, ob dieselbe angenommen werden würde. Die Demission sei infolge der Taaffeschen Wahlreform erfolgt.

Aus Wien wird gemeldet: Der Polenklub beschloß in seiner letzten Sitzung mit allen gegen 1 Stimme folgende Resolution: Ohne sich prinzipiell gegen eine Erweiterung des Wahlrechtes auf dem den autonomistischen Anschauungen des Klubs entsprechenden Wege zu verschließen, erklärt der Klub, daß er mit Rücksicht auf die staatlichen und politischen Interessen und die autonomistischen Grundsätze mit dem Inhalte der Regierungsvorlage betr. die Wahlreform nicht einverstanden sei und beauftragt den Obmann diesen Standpunkt bei der ersten Lesung im Abgeordnetenhause zu vertreten. Der Klub der vereinigten deutschen Linken versandte folgendes Kommunique: Die vereinigte deutsche Linke erblickt in der Wahlreform-Vorlage der Regierung eine schwere Bedrohung des politischen Besitzstandes, des Bürger- und Bauernstandes im Allgemeinen und des deutschen Volkes im Besonderen. Sie ist bereit den Arbeitern zunächst eine sofortige Vertretung zu schaffen, sowie an der allgemeinen Wahlreform mit Erweiterung des Stimmrechtes überhaupt mitzuwirken. Sie tritt für die entsprechende Vermehrung der Abgeordneten, für die berechtigten Interessen des städtischen und ländlichen Mittelstandes ein. Die Partei spricht schon heute ihre Entrüstung über das Vorgehen der Regierung aus, welche vor wenigen Monaten mit dem Programm hervortrat, jede Veränderung des nationalen Besitzstandes hintan zu halten. Nunmehr werde eine alle nationalen Staatsverhältnisse umwälzende Wahlreform vorgelegt werden.

Aus Pest wird gemeldet: Im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte Wekerle, für die Valutaregulirung ständen 163 796 000 Kronen Gold zur Verfügung. Er sei überzeugt, daß das Disagio nur provisorischer Natur sei, da die finanziellen und wirthschaftlichen Zustände Ungarns sich in gesundem Aufschwunge befänden.

Aus Rom wird gemeldet: Hier herrscht ein Fleischerstreik. Soldaten übernehmen den Dienst im Schlachthause.

Der „Lokalanz." meldet aus Petersburg: Hier sind 58 Studenten der chirurgisch-medizinischen Fakultät verhaftet worden. Dieselben gehörten einer nihilistischen Verbindung an und werden verdächtigt, einen Mitverschworenen, der sich als Polizeispion entpuppt hatte, in einen Wald gelockt, ermordet und den Leichnam in entsetzlicher Weise verstümmelt zu haben. Die Verhaftung hat hier einen sehr deprimirenden Eindruck hervorgerufen, nachdem seit längerer Zeit von nihilistischen Umtrieben nichts zu hören war.

Dem „Kl. J." wird aus Kasan telegraphirt, daß bei der Stadt Kozlow der große Wolgadampfer „Alexander" in Folge einer Kesselexplosion vollständig verbrannt sei. 8 Personen der Bemannung sind ums Leben gekommen. In der Kapitänskajüte sind größere Summen in Papierrubeln verbrannt.

Aus Greenwich wird berichtet: Die Zahl der an Cholera Erkrankten beläuft sich bis jetzt auf 240.

Aus Newyork wird gemeldet: Dr. Karl Peters tritt am 25. Oktober die Rückreise nach Europa auf dem Dampfer „Berlin" an und begiebt sich von Southampton direkt nach Antwerpen. Nach einer Heraldmeldung aus Montevideo errichteten die brasilianischen Insurgenten in Desterro eine provisorische Regierung und hoffen von den fremden Mächten die Anerkennung derselben zu erlangen. Der Präsident Peixoto erklärt es für unverantwortlich, daß der einheimischen und fremden Schifffahrt durch die Beschießung ein so großer Schaden zugefügt worden sei. Aus Washington wird gemeldet: Die Abnahme der Goldreserve des Staatsschatzes schreitet fort. Der gegenwärtige Bestand beträgt 82 996 073 Dollars.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Hartmann** aus Lissa beehren sich ergebenst anzuzeigen. 14061

Posen, im Oktober 1893.

Abraham Brasch u. Frau
Sophie, geb. **Spritz,**

Jenny Brasch
Paul Hartmann
Verlobte.
Posen. **Lissa.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Max Löwenthal** aus Stettin beehren sich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. 14060

Herrmann J. Silberstein
u. Frau **Flora** geb. **Perl.**
Posen, im Oktober 1893.

Johanna Silberstein
Max Löwenthal
Verlobte.
Posen. Stettin.

Jenny Goldschmidt
Meier Markel
Verlobte. 14064
Kosten. **Hamburg.**

Gestern Abend gegen 6 Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden unsere geliebte Schwester

Anna Lüer.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 21. d. M., Nachm. 3 Uhr, von der Anstalt der Barmh. Schwestern aus statt, was Freunden u. Bekannten tiefbetrübt anzeigt

Posen, 19. Oktober 1893.

Die Familie.

Statt besonderer Anzeige.

Mittwoch Abend 9½ Uhr starb am Herzschlag unsere so heißgeliebte Schwägerin, Mutter, Schwester, Tante und Großmutter, Frau 14065

Bertha Wellner,
geb. **Appel,**

in Rogasen. Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten an

Louis Wellner,
als tiefbetrübter Schwager.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 2 Uhr, statt.

Rogasen, 19. Oktober 1893.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich Freunden und Bekannten, seinen lieben Herren Kollegen, dem Verein der Schlesier, insbesondere Herrn Pastor **Loycke** für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen meinen tiefgefühltesten Dank. 14047

C. Wagner.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Camilla Röber mit Herrn Dr. Johannes Haferkorn in Dresden. Frl. Johanna Schwartz in Siegen mit Dr. med. Eduard Vissering in Norderney. Frl. Frieda Poetter mit Herrn Reinhold Mewes in Berlin. Frl. Anna Rühle in Berlin mit Herrn Otto Stieg in Hamburg.

Verehelicht: Oberförster Alb. Preuß in Mahlsdorf mit Frl. Margarethe Schrobsdorff in Friedrichsfelde. Herr Wilhelm Voigt in Annaburg mit Fräulein Elise Jacobi in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Großherzogl. Hoflieferant J. E. Vogel in Mainz. Dr. med. Friedrich Fischbein in Dortmund. Stabsarzt Dr. Ebeling in Allenstein. Regierungsrath Dr. Joesten in Köln. Premier-Lieutenant Knoch in Koblenz. Dr. med. E. Franke in Hamburg. Dr. med. E. Schüler in Reinfeld. Herrn Dr. Fressel in Hamburg. Prof. Dr. Hagen in Worms.

Eine Tochter: Herrn Dr. H. Nebel in Frankfurt a. M. Dr. med. Fr. Cromme in Vechta.

Gestorben: Wilhelm Frhr. v. Feilitzsch in München. Ingenieur Arthur Lorsbach in Bonn. Ziegeleibesitzer Heinrich Behner in Creuzthal. Steuer-Inspektor Heinrich Hölscher in Burtscheid. Herr Friedrich Köppen in Berlin. Rentier Heinrich Wille in Berlin. Frau Auguste Lehmstedt, geborene Schröder in Berlin. Frau Agnes Schoppe, geb. Schiebler in Köpenick.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 20 Oktober 1893: **Graf Waldemar.** Schauspiel in 4 Akten von G. Freytag. Sonnabend, den 21. Oktober 1893: Erstes Auftreten des Herrn **Karl Bender** vom Deutschen Theater in Berlin: **Die Journalisten.** Lustspiel in 4 Akten von G. Freytag. Sonntag Nachmittag zu bedeutend ermäßigten Preisen: **Die Räuber.** Abends **Die Afrikanerin.** 14054

Panorama international,

Filiale des Kaiser-Panoramas in Berlin, Passage, Sehenswürdigkeit I. Ranges, mit wöchentl. wechselndem Programm. Reisen durch alle Länder der Erde.

Eröffnet von 14039
Sonntag, d. 22. Oktober ab
für die Wintersaison
in Jahns Hotel, parterre,
Ecke der Friedrich- und Wilhelmstraße,
vis-à-vis dem Postgebäude.
Erste Reise:
Am schönen Rhein
von Mainz bis Köln.
Alles Nähere durch Plakate.

Humanitätsverein.

Sonnabend, den 21. Oktober Gottesdienst früh 9¾ Uhr.

Der Vorstand.

Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
empfiehlt vorzüglich entwickelte
Bordeaux-Weine,
Rhein- und Moselweine,
Italienische Rothweine,
Portwein, Sherry u. Madeira
Ober-Ungarweine,
deutsche und franz.
Champagner.

Alles direkt aus den Produktionsländern in garantirt reiner und echter Qualität bezogen. 14055

Probirstube u. Expedition
Ritterstraße 39.

Größtes Theelager!

Wir offeriren:
Congo 2 M.,
Souchong 2,50 M.,
Russ. Melange 3 M. u. 4 M.,
Karawanenthee 5 M.

Alles in vorzüglichster Qualität und neuester Ernte. 14050

Gebr. Miethe,
8. Wilhelmstr. 8.

Frische Haff-Zander
empfiehlt 14059
E. Brecht's Wwe.

Feinste Tafelbutter
aus der Dampf-Molkerei **Dom. Modrze** empfängt täglich frisch
E. Brechts Wwe.

Mehrere Waggon sehr schöne
Zwiebel,
nicht groß, sind abzugeben.
Moritz Kaliski,
13721 **Thorn.**

Die Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons
vorzüglich bewährt gegen Verschleimung, Husten und Heiserkeit.

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß die Verschleimung und der Husten im Abnehmen begriffen sind, und habe ich die feste Zuversicht, durch den Fortgebrauch Ihres trefflichen Fabrikats (Malzbonbons) völlig wieder hergestellt zu werden.

A. Brunn, Lehrer in Neu-Zippnow (Westpreußen).

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. **Verkaufsstelle in Posen** bei R. Barcikowski, Neuestraße 7/8, Filiale St. Martin 20, Frenzel & Co., Alter Markt 56, W. F. Meyer & Co., Wilhelmspl. 2, J. Schleyer, Breitestr. 13. 12919

Bester und sicherster Brennstoff für jede Petroleumlampe u. Kochmaschine.

Amtlich empfohlen

Gesetzlich geschützt

Korff's Kaiser-Oel

Nicht explodirendes Petroleum

von der **Petroleum-Raffinerie vorm. Aug. Korff in Bremen.**

Vorzüge:
Unbedingt sicher gegen Feuersgefahr
Grössere Leuchtkraft * Sparsameres Brennen
Krystallklare Farbe * Frei von Petroleumgeruch

Entflammungspunkt auf dem **Abel'schen Reichstestapparat 50** Grad Celsius gegen 21° beim gewöhnlichen Petroleum.

Entzündet sich selbst beim Umfallen der Lampe nicht.

Echt zu haben bei:
Adolph Asch Söhne, Markt 82,
J. Schleyer, Breitestrasse 13. 11920
J. Schmalz, Friedrichstrasse 25.

E. Plaut, Capstadt
„Cap der guten Hoffnung“.

Für meine **echten alten Capweine**
Medicinal-Weine ersten Ranges
Feinste Frühstücks- & Dessert-Weine,

welche ich direct importire, habe ich den **General-Vertrieb** für die Provinzen **Pommern** und **Posen** der **Weingroßhandlung**

August Otto zu Stettin

übergeben. 13298

Für den Consum stellen sich die Preise per ½ L. Original-Fl.

Old Cape Sherry, hell, herbe . . .	M. 1.80
Old Cape Madeira, hell, milde . . .	„ 2.—
Dry Constantia, purpur, halbsüß . .	„ 2.25
F. C. Pontac, purpur, halbsüß . . .	„ 2.50
Pearl Constantia, goldig, süß aromatisch	„ 3.—

E. Plaut, Capstadt.

Bezugnehmend auf obige Annonce, suche ich in jedem verkehrsreicheren Orte eine **solide, gut eingeführte Firma** zur Uebernahme einer **Niederlage** und bitte Reflectanten, sich recht bald mit mir in Verbindung zu setzen.

August Otto.



Paul Bittmann,
St. Martin 13,
Sarg-Magazin.

Holz- und Metallsärge, sowie Leichenkleider und Steppdecken in reichster Auswahl. 11463

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung bestimmt 25. bis 27. Oktober.

Hauptgewinne 50,000, 20,000, 15,000 M. Baar.

Originalloose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf.

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Ich habe mich hier **Wilhelmsplatz 4, 1 Treppe** (Wiener Café) als

Specialarzt für Haut- und Blasenleiden

niedergelassen.

Posen, im Oktober 1893.

13582 **Dr. Chrzelitzer,**
Wilhelmsplatz Nr. 4, I.

Sprechstunden: Vormittag 10—12 Uhr, Nachmittag 4—5 Uhr.
Unentgeltliche Sprechstunden für Unbemittelte 12—1 Uhr.

J. Paul Liebe, Dresden.

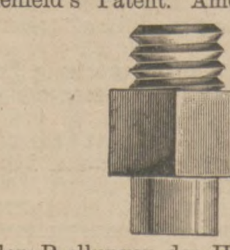
Röst-Maltin, Kugeln als **Malzextrakt-Schaum;** wohlschmeckendes **Hustenmittel,** das, beim Genuß Wärme entfaltend, den Schleim mit **Energie** löst und, von Zucker **frei,** die Verdauung **nicht stört.** Dosen zu 120 cbc 30 Pf., Gläser à 1,5 Liter 2,50 Mk. in den Apotheken. 591

Lager: Brandenburg's Apoth., Wilhelmsplatz u. Hofapoth.

Elastische Schutzstollen für Pferde

von Eulenfeld's Patent. Amerika und Europa.

Prämiirt: Erster Preis **grosse goldene Medaille** auf der Allg. Pferde- und Thierschutz-Ausstellung Berlin 1893.



13132

Vermeiden Prellungen der Hufe u. Sehnen auf harten oder gepflasterten Strassen.

Preisliste und Gutachten gratis und franco.

Hülle & Weisse, Berlin, Wildenowstr. 22.
Metallschrauben- u. Schutzstollenfabrik.



unbedingt und nachgewiesen bestes aller bekannten Mund- und Zahnreinigungsmittel.

Hausfrauen,

welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie würziger machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Maßen der Anker-Cichorien von Dommerich u. Co. in Magdeburg-Buckau, welcher in 125 Gramm Packeten zu 10 Pfg. und in 250 Gramm Büchsen zu 20 Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist. 11483



Zimmer-Closets v. 14 M. an in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl kostenfrei.

Nach langjähriger ärztlicher **Praxis** zum Wohle für Leidende herausgegeben.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst.** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Tempel
der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag, 5 Uhr Abends,
Gottesdienst.
Sonnabend, 9¾ Uhr Vorm.,
Gottesdienst u. Predigt.
3½ Uhr Nachm.,
Jugendgottesdienst.

Gemeinde-Synagoge: Neue Betschule.

Freitag, d. 20. d., Nachm. 4¾ Uhr, **Schrifterklärung** 14042
Herr Gemeinde-Rabbiner.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königlichen Landgericht Schneidemühl zugelassen und habe das Bureau und die Wohnung des nach Berlin übersiedelnden Rechtsanwalt **Knopf** übernommen. 13995

Schneidemühl, im Okt. 1893.

Rothenberg,
Rechtsanwalt,
Neuer Markt 26.

Einem Rechtsanwalt kann in einer Kreisstadt Oberschlesiens eine gute Praxis nachgewiesen werden. Offerten sub **K. D. 2451** an **Rudolf Mosse, Berlin C.,** Königstr. 56/57. 13993

Von Halbdorfstr. 4 nach
Wronkerstr. 10,
Vorderhaus rechts, II. Etage, verzogen. 13320
Heinrich Cohn,
Holzkommissions- u. Agenturgesch.

Rud. Meyer,
Klaviermacher und -Stimmer wohnt jetzt 13355
St. Martinstr. 16 17 H. II.

Meine Wohnung **befindet sich jetzt** 13211
Paulikirchstraße 6 part.
Kunze,
Oberroßarzt.

Pianinos, nur beste Fabrikate, **billigst** unter Garantie bei
Höselbarth,
Pianofortebauer und -Stimmer
Theaterstr. 2. 13836

Das **Apotheker Szitnick'sche Rheumatismuspflaster** hat auch mir zu wiederholten Malen die **ausgezeichnetsten** Dienste geleistet, was ich der Oeffentlichkeit übergebe. 13722

Carl Jben,
Oberaufseher der Strafanstalt
Wartenburg.

Vorräthig bei den Herren Apotheker Meusel, Alter Markt und Glabisz, Breslauerstraße.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
11728] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Stadtverordneten-Versammlung.

R Posen, 18. Oktober.

Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führt der Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Orgler. Die Versammlung tritt sogleich in die Tagesordnung ein, und es berichtet Stadtv. Herzberg über die Vorlage des Magistrats betr. die Umkleidung von neun Eisenbahn-Fäkalienwagen mit Holz und die hierdurch entstehenden Kosten. Referent weist auf die früher erfolgte Vermehrung des Wagenparkes für die Fäkalienabfuhr per Eisenbahn hin, die im Winter bedeutend ist. Es habe sich darum die Nothwendigkeit herausgestellt, die Wagen gegen den Frost zu schützen, damit die Abnehmer in der Lage seien, die Wagen sofort zu entleeren. Ein Versuch mit der frostfreien Herstellung eines Wagens durch Holzumkleidung habe ein gutes Resultat ergeben. Der Magistrat beantrage nun neun weitere Wagen in derselben Weise zu umkleiden und fordere hierzu 3600 M. Die Finanzkommission habe diese Summe auf 3150 M. ermäßigt, da die Vorrichtung dafür beschafft werden könne, und sollen dieselben aus dem Sparkassendarlehn entnommen werden. Die Bewilligung von 3150 M. wird ausgesprochen.

Hierauf berichtet Stadtv. Jacobsohn über die auf der Tagesordnung stehenden Wahlen. Zum Schiedsmann für den 1. Bezirk wird Kaufmann Jul. Asch und zum Stellvertreter Apotheker Jagielski wiedergewählt. — Zu Mitgliedern für die verstärkte Ersatzkommission pro 1894—1896 werden Kaufmann Max Kantorowicz, Kommerzienrath Jul. Hugger, Kaufmann Stanislaus Olynski und Kommerzienrath Moritz Milch (letzterer für Moritz Schoenlank) wieder- bezw. neugewählt. Als Stellvertreter werden Kaufmann Jerzykiewicz, Kommerzienrath Andersch, Kaufmann Paczkowski und Maurermeister Asmus wiedergewählt. — Die Mitglieder der Kommission zur Abschätzung von Kriegsleistungen pro 1894—1896 gruppiren sich, wie Referent Stadtv. Jacobsohn bemerkt, in 1. Kaufleute und Gewerbetreibende, 2. Bauverständige und 3. Aerzte und Apotheker. In die erste Gruppe werden gewählt: Kaufmann Joseph Bardzkiewicz, Fabrikant Löhnert, Kommerzienrath Rosenfeld, Brauereibesitzer Joseph Hugger, Kommerzienrath Moritz Milch, Oberamtmann Student, Wagenbauer Zwar, Bäckermeister Handke sen., Restaurateur Duchowski, Kaufmann Samuel Scherek, Kaufmann Mazurkiewicz, Kaufmann Otto Hasse Fleischermeister Zakrzewicz und Kaufmann B. Leitgeber. In die zweite Gruppe werden deputirt: Oberingenieur Benemann, Schlossermeister Hein, Zimmermeister Glatzel, Baumeister Regendank, Maurermeister Ballmann und Architekt Kindler. Die dritte Gruppe endlich soll aus folgenden Mitgliedern bestehen: Dr. med. Preibisz, Sanitätsrath Dr. Kupke, Medizinal-Assessor Schneider und Sanitätsrath Dr. Gemmel. — Als Mitglieder für die Pferdemusterungs-Kommission pro 1894—1900 werden wiedergewählt: Thierarzt Herzberg, Major a. D. v. Baltier und Brauereibesitzer Joseph Hugger, ferner als Stellvertreter derselben Kommission: Major a. D. Petrick, Kaufmann Jul. Kantorowicz und Brauereibesitzer P. Gumprecht. Zu Taxatoren für die Pferdeaushebungs-Kommission pro 1894—1900 werden gewählt: Wagenbauer Pilling und Tiesler, ferner als Stellvertreter: Kommerzienrath Jul. Hugger, Kaufmann G. Kronthal und Spediteur Freudenreich. — Zum Vertrauensmann für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen endlich wird an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Siegfr. Lichtenstein der Kaufmann Siegfr. Warschauer gewählt.

Der Antrag der Stadtv. Dr. Lewinski und Genossen auf Einführung des Auerschen Glühlichts im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale hat durch die heute zum ersten Male in Anwendung gebrachte Beleuchtung durch dieses Licht bereits seine Erledigung gefunden. Stadtv. Dr. Lewinski giebt der Freude über die vollendete Thatsache Ausdruck mit dem Bemerken, daß die für diese Einrichtung verwendete Summe jedenfalls sehr gut angelegt ist. Die entstandenen Kosten werden dem Magistrat bis zur Höhe von 400 M. bewilligt.

Der Beitrag an die Schlesische Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft hat bei Tit. III Nr. 3b des Etats für das Feuerlöschwesen pro 1893/94 169,20 M. mehr erfordert. Dieselben werden bewilligt

Ueber die Subventionirung der von dem gewerblichen Lehrinstitut „Frauenschutz“ einzurichtenden Koch- und Haushaltungsschule berichtet Stadtv. Manheimer. Die Vorsteherin des gewerblichen Instituts „Frauenschutz“ beabsichtige in den Kellerräumen des Grundstücks Petriplatz Nr. 3 eine Koch- und Haushaltungsschule einzurichten und beantrage nun für die erste Kocheinrichtung und Beleuchtung 500 M. und außerdem freie Feuerung und Beleuchtung. Als Gegenleistung sollen nach 6monatlichem Bestehen der Institution die Schülerinnen der Stadtschulen an dem Unterrichte im Kochen und der Haushaltung nach den Vorschlägen der Institutsvorsteherin theilnehmen dürfen. In Anbetracht des großen Nutzens einer solchen Schule für die Stadt überhaupt beantrage der Magistrat: 200 M. fortlaufenden Beitrag und zur Beleuchtung jährlich 1500 Kubikmeter Gas zu bewilligen. Referent kann sich für diesen Antrag indeß nicht erwärmen, da es sich hier um eine noch zu wenig erwogene Frage handele. Man werde vor allem doch erst erwägen müssen, ob man nicht in einer der Stadtschulen selbst eine solche Einrichtung schaffen wolle. Er bitte um Ablehnung des Magistratsantrages.

Oberbürgermeister Witting bemerkt, der Magistrat habe in dieser Angelegenheit einen formellen Beschluß noch nicht gefaßt. Es bestünde wohl die Absicht, in einer oder zwei Stadtschulen eine Küche für die Mädchen aus sämmtlichen Stadtschulen einzurichten, in denen sie wöchentlich eine oder zwei Stunden unterrichtet würden. Aber die Berathungen befänden sich noch im allerersten Stadium, indem Redner sich nur mit dem Herrn Kreis-Schul-Inspektor und den Rektoren darüber ausgesprochen habe. Er glaube der Versammlung aber eine diesbezügliche Vorlage in bestimmte Aussicht stellen zu können. Stadtv. Herzberg würde die Theilnahme der 1. Klassen an dem Kochunterrichte für ausreichend halten. Stadtv. Türk will die Angelegenheit zur Vorberathung an die Schulkommission verwiesen wissen. Hinsichtlich der Gegenleistung der Vorsteherin Frl. Köbke könne er die beruhigende Versicherung geben, daß dieselbe eine der Subvention entsprechende sein werde. Stadtv. Friedländer hält dafür, daß man sich durch die Unterstützung einer Privatanstalt für das eigene Unternehmen die Hände nicht binden möge. Der Magistratsantrag wird hierauf abgelehnt.

An Mehrausgaben für 1892/93 sind entstanden bei der Verwaltung der Gasanstalt 23 739,47 M., bei den Wasserwerken 7001,30 M. und bei der Magazinverwaltung 3667,50 M. Der Referent Stadtv. Kantorowicz empfiehlt die Bewilligung der Mehrausgaben, welche ausgesprochen wird.

Ueber Punkt 6 der Tagesordnung berichtet Stadtv. Manheimer. Nach einem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. August 1892 sollten die zur Wiederherstellung der Sohle bei der Sammelgrube in Winiary bewilligten 4000 M. aus den laufenden Mitteln des Etats genommen werden. Dieser Beschluß solle jetzt dahin abgeändert werden, daß diese Summe aus den Ueberschüssen des Reservefonds der Sparkasse bestritten werde.

Oberbürgermeister Witting giebt über die Verwendung der Ueberschüsse des Reservefonds der Sparkasse folgende Aufschlüsse: Dieser Fonds habe aus den Jahren 1890 oder 1891 etwa 67 000 M. betragen. Davon sollten 10 000 M. für die Einrichtung einer Aussteuer- und Altersversorgungs-Kasse verwendet werden, ein Projekt, das man mit Rücksicht auf die wenig günstigen Erfahrungen anderer Kommunen in dieser Hinsicht bisher nicht weiter verfolgt habe. Aus dem verbliebenen Reste der Sparkassenüberschüsse von 57 000 M. habe man die gesammten Kosten der Wiederherstellung und Reparatur der Sammelgrube in Winiary, sowie diejenigen der Verstärkung der Sammelgrube in Jersitz gedeckt, die zusammen ca. 44 000 M. betrugen. Für die geplante Desinfektions-Anstalt wären nunmehr noch etwa 13 000 M. übrig.

Stadtv. Kirsten bittet um Aufschluß darüber, was mit der Sammelgrube in Winiary geschehen solle.

Oberbürgermeister Witting: Wie er schon früher mitgetheilt habe, solle diese Grube für die Zwecke der Abfuhr nicht wieder in Benutzung genommen werden. Ueber ihre sonstige Verwendung seien indeß Beschlüsse noch nicht gefaßt. Man habe wohl mit dem hiesigen Verschönerungsverein wegen Benutzung der Grube Verhandlungen angeknüpft, und habe der Gedanke, die Grube zu den Zwecken eines Gewächshauses zu verwenden, Anklang gefunden; doch seien auch hierüber Beschlüsse noch nicht gefaßt. Da die Abfuhr jetzt überwiegend durch die Eisenbahn besorgt werde, so dränge die Sache mit der Grube keineswegs und komme es darauf nicht an, damit noch ein halbes Jahr zu warten.

Der Antrag des Magistrats, die 4000 M. für die Wiederherstellung der Sohle der Grube in Winiary aus den Sparkassenüberschüssen zu decken, wird hierauf angenommen.

Ueber die Vorlage betr. die Abstandnahme von einer Abänderung der vorläufigen Instruktion für die Stadt-Baudeputation berichtet Stadt. Jacobsohn. Die Stadt-Baudeputation habe früher aus 9 Mitgliedern bestanden. Entsprechend dem Antrage des Magistrats, sei die Anzahl im Jahre 1891 dann von 9 auf 15 erhöht worden, wovon 3 Mitglieder der Magistrat ernennen sollte, während 12 Mitglieder die Stadtverordneten-Versammlung wähle. Der Magistrat empfehle, daß die Stadt in 6 Baubezirke eingetheilt bleibe und daß für jeden Bezirk 2 Mitglieder der Deputation, 1 Mitglied als funktionirendes und 1 als Vertreter delegirt werde. Damit aber die Bezirke kleiner und dementsprechend die Arbeiten für die Mitglieder geringer würden, habe die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, die Stadt in 12 Baubezirke zu theilen. Das sei auch geschehen. Es sei damals der Wunsch ausgesprochen worden, daß der Magistrat in Erwägung ziehen solle, ob nicht das Institut der Ortsbezirksvorsteher aufzuheben sei und ob nicht die Funktionen der Verschönerungs-Deputation mit denen der Baudeputation verschmolzen werden könnten. Ferner sollte der Magistrat erwägen, ob die vorläufige Instruktion für die Stadt-Baudeputation beizubehalten oder abzuändern wäre. In letzterer Hinsicht schlage der Magistrat vor, die Instruktion in ihrer jetzigen Form zu belassen, weil sie sich bewähre, ferner werde gebeten, von der Aufhebung der Institution der Ortsbezirksvorsteher Abstand zu nehmen und die Funktionen der Verschönerungs-Deputation mit denen der Baudeputation zu vereinigen. Bezüglich der Ortsbezirksvorsteher stimmt Referent dem Magistratsvorschlage zu, indem er anerkennt, daß dieselben sich nach verschiedener Richtung, namentlich auch für die Ermittelung persönlicher Angelegenheiten, als nützliche Informationsorgane des Magistrats bewährt haben. Referent beantragt schließlich: die Versammlung wolle die Einrichtung der Ortsbezirksvorsteher beibehalten, sich dagegen mit der Auflösung der Verschönerungs-Deputation und der Uebertragung ihrer Funktionen an die Baudeputation einverstanden erklären und den Magistrat ersuchen, der Versammlung hierüber eine Vorlage zu unterbreiten.

Auf eine Bemerkung des Stadtv. Friedländer, daß die Ortsbezirksvorsteher doch eine ziemlich inhaltslose Institution wären, führt Oberbürgermeister Witting aus: Das Institut der Ortsbezirksvorsteher sei keineswegs so bedeutungslos, wie man zu meinen scheine. Die Bezirksvorsteher bildeten die Vertrauensmänner des Magistrats und wären in der Lage, die Wünsche der Bürgerschaft in Betreff der Beleuchtung, sowie mancherlei anderer Mängel in ihrem Stadttheile zur Kenntniß des Magistrats zu bringen. Diese Institution sei wohl entwickelungsfähig und Posen groß genug, sie zu tragen. Er bitte darum, die Ortsbezirksvorsteher beizubehalten. Stadtv. Schleyer bittet noch um möglichste Verstärkung der Baudeputation. Darauf werden die Anträge: die Ortsbezirksvorsteher beizubehalten, die Verschönerungs-Deputation aber aufzulösen und ihre Funktionen der Baudeputation zu übertragen, angenommen.

Hierauf werden folgende Rechnungen entlastet: über die Stadtschulden-Verwaltung für 1891/92. Referent ist Stadtv. Dr. Lewinski; über die Grundeigenthums-Verwaltung für 1891/92 unter Nachbewilligung von 2720,13 M. Mehrausgabe. Referent ist Stadtv. Schleyer; über die Krankenhaus-Verwaltung für 1891/92 unter Nachbewilligung von 122,35 M. Referent ist Stadtv. Jerzykiewicz; über die I. Stadtschule-Verwaltung für 1892/93 unter Nachbewilligung von 221,18 M.; Referent ist Stadtv. Kantorowicz; über die Bürgerschule-Verwaltung für 1892/93. Nachbewilligt werden 240 M.; Referent ist Stadtv. Professor Kranz; über die Verwaltung des Turnwesens unter 68,08 M. Nachbewilligung; endlich über die Verwaltung der Grundsteuer, wozu 42,27 M. nachbewilligt werden. Referent ist Stadtv. Hugger.

Ueber die Feststellung des Ortsstatuts für die Quartierleistung während einer Mobilmachung berichtet Stadtv. Dr. Lewinski. Der Magistrat lege ein neues Ortsstatut zur Genehmigung vor. Der erste Entwurf vom Jahre 1881 basirte auf der Grundlage des Einkommens und der vorhandenen entbehrlichen Wohnräume. Die damals mit dieser Angelegenheit befaßte Kommission habe ihren Ermittelungen ebenfalls das Einkommen und die Wohnräume zu Grunde gelegt. Da die Sache eine gründliche Berathung erfordere, mit der man sich heute nicht befassen könne, bitte er, damit eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission zu beauftragen. Der Antrag wird angenommen und in die Kommission werden gewählt die Stadtv.: Brodnitz, Kirsten, Hugger, Förster, Dr. Landsberger, Dr. Lewinski und Herzberg.

Schluß der Sitzung um 6¾ Uhr.

Aus der Provinz Posen.

O. **Rogasen,** 19. Okt. [Verunglückt] Vor einigen Tagen war der Schneidermeister Miebs in Gosciejewo bei Rogasen bei der Häckselmaschine in seiner Scheune beschäftigt. Hierbei gerieth ihm ein Finger seiner rechten Hand unter das Messer. Der Finger wurde derart beschädigt, daß ihn der schleunigst hinzugerufene Arzt, Herr Dr. Schlieper von hier, gänzlich amputiren mußte.

□ **Schmiegel,** 18. Okt. [Bau einer Kleinbahn.] Der Landrath Bernauer aus Kosten macht bekannt, daß zufolge der Beschlüsse des Kreistages vom 27. April cr. und der von demselben eingesetzten Eisenbahn-Kommission vom 5. d. Mts. am 9. Okt. d. J. seitens Beauftragter der Kommandit-Gesellschaft für den Bau von Kleinbahnen, Schneege u. Comp. zu Posen, mit den Vorarbeiten zur Herstellung einer Kleinbahn von Gostyn über Kosten nach Grätz mit einer Abzweigung nach Kriewen, und zwar bei der Stadt Kosten in der Richtung nach Gostyn begonnen worden ist.

!—! **Neutomischel,** 18. Okt. [Herstellung von Holz-Särgen. Gewerbe-Gericht. Standesamtliches. Versetzung. Sitzung des Kreisausschusses.] Nach einer für den hiesigen Kreis unter Zustimmung des Kreisausschusses vom Landrathsamtsverwalter Herrn v. Daniels hierselbst erlassenen

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[16. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Dann wandten sich Beide Ernestinen zu, aber diese sagte, ohne das Haupt zu neigen, kühlen, fast unhöflichen Tones: „Ueberflüssig!“ und schritt der Thür zu, die sich eben öffnete, um den glücklichen Friseur hinauszulassen. Sonneck folgte ihr in gleichgiltiger Haltung, dahinter ihre Mutter am Arme Spohrs.

„Wollen Sie nicht den Schleier lüften?“ fragte der Senator, als das Brautpaar vor ihm stand.

„Ist es nöthig oder Vorschrift?“ fragte Ernestine dagegen.

„Das nicht, aber ungebräuchlich.“

Der Senator zögerte noch einige Sekunden; als aber Ernestine keine Miene machte, seiner Andeutung nachzukommen, begann er achselzuckend die für ihn längst zur wesenlosen Formalität herabgesunkene Handlung. Fünf Minuten später verließen Herr Arno Sonneck und Frau Ernestine Sonneck das Bureau. Ein stummes Anerbieten seines Armes ignorirte die junge Frau — sie schritten die Treppe hinunter — der Lohnbediente öffnete den Schlag — die Damen stiegen ein — Arno und Spohr zogen grüßend die Hüte —

Als die Pferde anzogen und der Wagen über den sonnendurchleuchteten, von einer geschäftig hin- und herströmenden Menge belebten Neuen Wall dahinrollte, schlug Ernestine den Schleier zurück. Sie sah todtenblaß aus, und als ihre Mutter sie besorgt an sich zog, lehnte sie den Kopf an deren Schulter und schloß die Augen. Aber diese Anwandlung von Schwäche war bald vorüber, die Farbe kehrte in ihre Wangen zurück, die Augen öffneten sich wieder, und sie erwiderte mit ermuthigendem Lächeln den ängstlichen Blick ihrer Mutter. Dann reichte sie ihr die Hand, und so fuhren die beiden Frauen, ohne ein Wort zu wechseln, nach dem in der Nähe des Dammthores verhältnißmäßig ruhig belegenen Hotel Belvedere, wo sie Aufenthalt genommen hatten.

Es war im Beginn des Sommers und der Tag nicht übermäßig heiß; ein leichter Luftzug verbreitete angenehme Frische. Mutter und Tochter setzten sich vor die Thür an einen der dort aufgestellten Tische und ließen sich einen kleinen Imbiß serviren —, und nun erst, durch diese Kleinigkeiten gewissermaßen in das Alltagsleben zurückgekehrt, fand Ernestine den Muth, auf das Erlebte zurückzukommen und ihre Mutter zu fragen: „Wie gefällt er Dir?“

„Ich kann nicht anders sagen, als: sehr gut. Ein Gentleman nach seinem Aeußern und Benehmen. Und was meinst Du?“

„Dasselbe.“ Ernestine zupfte nach dieser einsilbigen Antwort an der Tischdecke und fuhr erst nach längerer Pause mit gesenkten Augen fort: „Ich weiß nicht, ob es nicht doch besser wäre, wenn der lächerliche Mensch, der vor uns getraut wurde, Arno gewesen wäre. Dann hätte ich mich mit tausend Freuden in eine ständige Trennung gefügt. Jetzt aber . . .“ sie brach ab, und dunkelrothe Gluth überzog ihre Wangen.

„Jetzt aber? Sprich aus.“

Ernestine schlug die Augen auf und blickte ihre Mutter voll an. „Jetzt will ich Alles daran setzen, daß es anders komme. Ich will es versuchen, Arno liebzugewinnen; denn ich glaube, er ist es werth. Und dann — soll er auch mich lieben lernen.“

Die kleine Hand hielt den Griff des Sonnenschirmes so fest umspannt, als ob sie darin das Herz des Mannes hielte, der ihr war nach dem Gesetze, und den sie zu dem Ihrigen machen wollte auch nach dem Wesen. Frau [illegible]ore antwortete nichts; ihre Gedanken schweiften zurück in Zeiten, da sie ähnliche Entschlüsse gefaßt hatte; sie verstand, was im Innern ihrer Tochter vorging, und wollte keine Zweifel aussprechen; die Macht treuer Liebe konnte sich ja auch bei ihr erproben.

Die beiden Frauen saßen wieder in ihrem Zimmer, als Herr Rechtsanwalt Doktor Camillo Spohr seine Karte hinaufschickte und anfragen ließ, ob er um die Ehre bitten dürfe, von Frau Ernestine Sonneck empfangen zu werden.

Der Kellner ward mit der erfreulichen Botschaft zurückgesandt, daß die nachgesuchte Ehre bewilligt sei. Der Rechtsanwalt klopfte an die ihm bezeichnete Thür Nr. 27, trat ein und verbeugte sich vor der auffallend schönen Dame, die er dort vorfand, indem er sich zugleich nach der Frau umsah, die in seiner Erinnerung als ehemaliges Fräulein Ernestine Karr fortlebte.

„Sie haben mich zu sprechen gewünscht, Herr Doktor?“

„Entschuldigen Sie — wohl ein Irrthum des Kellners —“

„Wenn Sie Herr Doktor Spohr sind, so erwarte ich Ihren Besuch.“

„Ich wollte zu Frau Sonneck.“

„Mein Name ist Ernestine Sonneck.“

„Geborene Karr?“

„Geborene Karr.“

Polizei-Verordnung vom 20. v. M. darf die Herstellung von Holzsärgen nur in der Weise erfolgen, daß der Boden nicht angenagelt, sondern angeschraubt wird; auch müssen sämmtliche Fugen innen mit Pech ausgegossen sein. Außerdem muß bei jedem Sarge, der veräußert und zur Beerdigung benutzt wird, der Sargboden mit einer mindestens drei Zentimeter starken Schicht Sägespähne bedeckt sein. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit entsprechender Haft bestraft. — Für das für den hiesigen Kreis eingerichtete Gewerbe-Gericht wurden zu Beisitzern für den Wahlbezirk Stadt und Polizei-Distrikt Neutomischel der Arbeitgeber Schornsteinfegermeister Jeenicke und der Arbeitnehmer Barbiergehülfe Georg Trojanowski zu Neutomischel, für den Wahlbezirk Stadt und Polizei-Distrikt Neustadt bei Pinne der Arbeitgeber Maurer- und Zimmermeister Braun und der Arbeitnehmer Werkmeister Pohl zu Neustadt b. P. gewählt. — Durch Erlaß des Oberpräsidenten ist an Stelle des versetzten Lehrers Fiebig der Lehrer Węclewicz zu Bolewitz zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Buchwerder widerruflich ernannt worden. — Der beim hiesigen Amtsgerichte angestellte Amtsgerichts-Sekretär Dabinski ist vom 1. November ab an das Amtsgericht in Lobsens versetzt. — In einer vor Kurzem unter Vorsitz des Landrathsamtsverwalters v. Daniels abgehaltenen Sitzung des Kreisausschusses wurde beschlossen, dem Kreistage vorzuschlagen, zum Bau der in Aussicht genommenen Chaussee von Rakwitz nach Bahnhof Neutomischel für die im hiesigen Kreise belegenen Strecke von 2 Kilometern zwei Drittel der Kosten zu bewilligen und den Abnahmetermin auf den 1. Oktober 1895 festzusetzen. Für die im vorigen Jahre in Bolewitz erbaute Cholerabarake wurden $^3/_4$ der Baukosten in Höhe von 1355,62 Mark auf Kreisfonds übernommen, auch wurde ein Beschluß der Gemeinde Konkolewo, die Kommunalabgaben künftig nach einem andern Modus zu repartiren, genehmigt.

ch. **Rawitsch,** 17. Okt. [Zudeckung des Promenadengrabens.] Wer unsere schöne Promenade kennt, wird sich wohl auch der argen Ausdünstungen erinnern, die namentlich zu warmer Jahreszeit aus dem längs der Promenade hinlaufenden Abflußgraben kamen und die dem Publikum oft das Betreten der schönen Anlage verleideten. Diesem Uebelstande, der so alt als die Promenade selbst ist, soll nach einem Beschlusse der städtischen Behörden nun für immer ein Ende gemacht werden. Oefter schon wurde hierzu Anlauf genommen, immer wieder aber scheuten die Stadtbehörden vor den großen Kosten, die dadurch entstehen, zurück. Zu der Umstimmung mag der Umstand nicht wenig beigetragen haben, daß namentlich in den letzten beiden heißen Sommern öfter der Aufenthalt auf der Promenade wegen der Ausdünstungen ganz unerträglich wurde. Nach dem Beschlusse der Stadtvertretung soll nun der Promenadengraben in seiner ganzen Länge kanalisirt und zum größten Theil überdeckt werden. Auf einem Theile des Grabens, nnd zwar auf der Strecke zwischen dem Schützenhause und der Breslauer Straße, sind die Arbeiten bereits in Angriff genommen. Diese Strecke ist 187 Meter lang und wird mit 1,05 Meter hohen und 0,70 Meter weiten eiförmigen Zementröhren ausgelegt und zugedeckt. Die Kosten hierfür, kleine Nebenarbeiten, wie Fortschaffung des während der Ausführung der Arbeiten anstauenden Wassers ꝛc. nicht mitgerechnet, betragen pro laufenden Meter 20 M. 30 Pf. Die Ausführung der Kanalisirung in angegebener Weise haben die gehörten Sachverständigen, unter diesen auch der Stadtbauinspektor Wulsch aus Posen, einstimmig gutgeheißen. Die ganze zu kanalisirende Strecke ist 2500 Meter lang. Entstehen durch die Kanalisation der Stadtgemeinde auch bedeutende Kosten, so wird doch Jeder damit einverstanden sein, denn erst durch das Verdecken des Promenadengrabens wird der Aufenthalt auf der schönen Promenade angenehm gemacht. Ein Theil der Kosten wird aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse gedeckt werden.

ch. **Rawitsch,** 18. Okt. [Zur Landtagswahl. Kursus in der Stenographie. Goldene Hochzeit.] Der Vorsitzende des hier bestehenden „Reichsfreundlichen Wahlvereins“ giebt bekannt, daß am Sonntag, den 22. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr im Saale des Schützenhauses hierselbst eine Hauptversammlung der Vereinsmitglieder stattfinden wird, in der nähere Besprechungen bezüglich der bevorstehenden Landtagswahl stattfinden sollen. Anläßlich der Wahl ist der Kreis Rawitsch in 41 Urwahlbezirke eingetheilt, davon entfallen 17 auf Städte und zwar auf die Stadt Rawitsch 9, Bojanowo, Görchen, Jutroschin und Sarne je 2. Die Stadt Dubin ist mit einigen Landgemeinden zu einem Urwahlbezirk vereinigt worden. Von einer Agitation ist hier bisher wenig oder gar nichts zu merken. — So nützlich die Kenntniß der Stenographie in der Gegenwart ist, so ist sie hier doch noch wenig verbreitet. Es sind zwar von privater Seite hin und wieder Kurse zur Erlernung der Stenographie veranstaltet worden, doch war das von den Theilnehmern geforderte Honorar ein so bedeutendes, daß sich nur sehr wenige solcher fanden. Um so freudiger ist das Vorgehen des Ortsvereins der deutschen Kaufleute zu begrüßen, der für seine Mitglieder schon in allernächster Zeit einen kostenfreien Kursus in der Stenotachygraphie veranstaltet. An diesem Kursus können auch Nichtmitglieder als Gäste, und zwar gleichfalls kostenlos, theilnehmen. Diese günstige Gelegenheit werden nun hoffentlich recht viele wahrnehmen, um sich die Kenntniß der Schnellschrift anzueignen. — In Sarne feierten gestern die Gottfried Schmidtschen Eheleute in voller Rüstigkeit das seltene Fest dec goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurden u. A. auch von Vertretern der städtischen Körperschaften persönlich Glückwünsche dargebracht, auch wurde es nochmals kirchlich eingesegnet.

X. **Wreschen,** 18. Okt. [Körtermin. Von der Cholera.] Am 1. November findet vor dem hiesigen Paprzyckischen Hotel der Körtermin für Hengste im hiesigen Kreise statt. — Nachdem die Gefahr der Einschleppung der Cholera nahezu vorüber ist, hat der Regierungspräsident die Sperrung der Grenzübergänge mit Ausnahme von Strzalkowo aufgehoben. Die Flößer aber, die auf der Warthe hierher kommen, sind nach wie vor einer Quarantäne bei Pogorzelice unterworfen. Gleichzeitig haben dieselben sich mit dem nothwendigen abgekochten Trinkwasser zu versehen. Nach einer Mittheilung des Staatskommissars für das Weichselgebiet war der Stand der Cholera in den 7 Kreisen des Gouvernements Lomza vom 6. bis 11. d. M. 396 Erkrankungen, 179 Todesfälle, in den 6 anderen Kreisen vom 4. bis 12. d. M. 61 Erkrankungen und 37 Todesfälle.

g. **Jutroschin,** 18. Okt. [Jahrmarkt in Dubin. Feuer.] Der gestern in Dubin abgehaltene Jahrmarkt war wider Erwarten stark besucht. Von Vieh wurden namentlich Schweine sehr begehrt und gut bezahlt. Der Krammarkt war weniger von Bedeutung. — Vorgestern Nacht brach im Laden des Schneidermeisters Robinski zu Krotoschin Feuer aus, welches eine bedeutende Menge Stoffe und sonstige Ladengegenstände vernichtete. — In der vorherigen Nacht brannten auf dem katholischen Schulhofe Stadki Scheune und Stallgebäude total nieder.

p. **Kolmar i. P.,** 19. Oktober. [Vom Gesangverein „Concordia“. Hohes Alter.] In der gestern Abend abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des hiesigen Gesangvereins „Concordia“, wurde auf Grund eines eingebrachten Antrages eine Abänderung der Statuten beschlossen, und dazu gleichzeitig eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt, die das Ergebniß ihrer Berathung in der nächsten Generalversammlung vorlegen soll. Ferner wurde beschlossen, Ende nächsten Monats ein öffentliches Vokal- und Instrumentalkonzert zur Vergrößerung des Fahnenfonds zu veranstalten. Es wird beabsichtigt, im August 1894, zum 40jährigen Stiftungsfeste, eine neue Fahne anzuschaffen. — Im Alter von **102$^3/_4$** Jahren starb in Frankfurt a. O. der Handelsmann Tobias Cohn, Vater des hier im Januar d. J. verstorbenen Lehrers Jacoby Cohn. Bis zu seinem Tode war er körperlich und geistig rüstig und ist mit ihm der älteste Bewohner Frankfurts zu Grabe getragen worden.

X. **Usch,** 17. Okt. [Schul-Einweihung. Wahl.] Gestern fand durch den Kreisschulinspektor Pfarrer Weckwarth-Friedheim die feierliche Einweihung der hiesigen neuerbauten evangelischen Schule statt. Zur Feier waren die Mitglieder des evangelischen Schulvorstandes und viele Gemeindeangehörige erschienen. Da die früheren, miethsweise beschafften Schulräume seit dem 1. d. Mts. anderweitig vermiethet sind, so konnte in denselben eine Abschiedsfeier nicht mehr veranstaltet werden. Deshalb bewegte sich der Festzug von der evangelischen Kirche aus nach dem neuen Schulgebäude, an dessen Eingang eine Ehrenpforte und zwei Transparente mit den Inschriften „Ein feste Burg ist unser Gott“ und „Unsern Eingang segne Gott“ sich befanden. Hier angelangt, überreichte der Kreisschulinspektor Weckwarth dem ersten Lehrer Pose den Schlüssel zum Oeffnen des Gebäudes. Die Feier in dem durch Fahnen und Guirlanden geschmackvoll dekorirten ersten Klassenzimmer begann mit dem Choralgesange „Ach bleib mit Deiner Gnade.“ Nun hielt der Kreisschulinspektor ein Gebet und im Anschluß an den 121. Psalm eine Festansprache. Hierauf intonirte der kirchliche Gesangverein den 23. Psalm von Klein und die Schulkinder trugen einige geeignete Gedichte vor. Nachdem der Kreisschulinspektor die Weihe vollzogen und der Gesangverein eine Motette gesungen hatte, ergriff Lehrer Pose das Wort. Derselbe dankte den Behörden, sowie der evangelischen Schulgemeinde für die Aufführung des herrlichen Baues, bat seine Kollegen, mit ihm im Geiste der Eintracht, der Liebe und Treue gemeinschaftlich in den neuen Räumen an den jugendlichen Herzen zu arbeiten und ermahnte am Schluß die Kinder zum Gehorsam und zur Dankbarkeit gegen ihre Eltern, Behörden und Lehrer. Nachdem noch einige Gesänge und Gedichte zum Vortrag gekommen waren, brachte der Kreisschulinspektor ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten, worauf die erste Strophe des „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen wurde. An diese Feier schloß sich die Vereidigung und Amtseinführung des Lehrers Käding. — Zu der am 31. d. Mts. stattfindenden Wahl zum Hause der Abgeordneten sind hierorts zwei Urwahlbezirke eingerichtet worden.

—i. **Gnesen,** 17. Okt. [Ungetreuer Gehilfe. Diebstahl.] Gestern wurde der bei dem Kaufmann W. hier in Stellung befindliche Handlungsgehilfe J. K. verhaftet, weil er seinem Prinzipal verschiedene Waaren als Wein, Zigarren, Chokolade ꝛc. entwendet hat. — Dem Milchhändler W. statteten Diebe einen Besuch ab. Dieselben öffneten mittels Nachschlüssels das im Geschäftskeller befindliche Spind und entwendeten daraus 240 M. Die Thäter sind bisher nicht ermittelt worden.

* **Bromberg,** 18. Okt. [Besuch des Oberpräsidenten. Frecher Bursche.] Der Herr Oberpräsident von Wilamowitz-Möllendorff ist zu der Versammlung der Landräthe des Regierungsbezirks Bromberg gestern hier eingetroffen und in Moritz Hotel abgestiegen. — Mit welcher Frechheit oft Personen auftreten, die milde Gaben einsammeln, beweist nachstehender Vorfall. Gestern spielte vor einem Hause in der Thornerstraße ein Leiermann und bediente sich zum Einkassiren eines etwa 20jährigen Burschen. Dieser traf in der Wohnung des Besitzers D. nur einen kleinen Knaben an, der ihm sagte, daß er nichts geben könne. Der Einkassirer entgegnete darauf: „Was! Du willst mir nichts geben? Du mußt mir etwas geben“, und versetzte dem Knaben eine Maulschelle. Inzwischen kam Herr D. hinzu und mußte Gewalt anwenden, um den rohen Burschen zu entfernen. Von der Straße aus wollte der Sammelbube noch einen Stein nach dem Fenster des D.schen Hauses werfen, wurde daran aber verhindert. Es gelang, seinen Namen festzustellen, sodaß er der Strafe nicht entgehen wird.

II **Bromberg,** 18. Okt. [Gefaßter Verbrecher.] In letzter Zeit wurden hier verschiedene Einbruchsdiebstähle ausgeführt, u. a. auch in der Nacht zum 16. d. M. beim Wagenbauer Wegner in der Thornerstraße. Der Fall wurde der Polizei gemeldet, und der Umstand, daß unter den gestohlenen Gegenständen sich auch ein Koffer befand, veranlaßte den Polizeiinspektor Kollath zu der Frage, ob der Bestohlene nicht Arbeiter beschäftige, auf die er Verdacht habe. Hierauf antwortete W. verneinend, bemerkte aber, daß ein früherer Arbeiter in seiner Fabrik, der Lackirer Chrapkowski aus Klein-Bartelsee, zum Militär eingezogen worden sei. Der Beamte begab sich daraufhin zunächst nach der Wohnung des Chrapkowski in Klein-Bartelsee; eine daselbst vorgenommene Haussuchung förderte Gegenstände zu Tage, welche von sieben, in letzter Zeit hier verübten Einbruchsdiebstählen herrührten. Polizei-Inspektor Kollath reiste nunmehr gestern nach Inowrazlaw, wo der Rekrut Chrapkowski bei dem dort stationirten 140. Inf.-Regiment vor kurzem eingestellt worden war. Der gestohlene Koffer wurde auch glücklich vorgefunden und dem geständigen Diebe abgenommen. Gleichzeitig ist auch die Untersuchung gegen ihn eingeleitet und hier ein Bruder des Ch., welcher eine goldene gestohlene Uhr von seinem Bruder angenommen hatte, verhaftet worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Stettin,** 19. Okt. [Zur herrschenden Cholera.] Bei der Berathung, die am 17. d. Mts. im Rathhause in Folge Auftretens der Cholera stattfand, führte, wie die „Ostf.-Ztg.“ berichtet, Geheimrath Dr. Koch die hier eingetretenen Cholerafälle auf den Genuß von Oderwasser und von nicht genügend gereinigtem Leitungswasser zurück. Er erklärte, daß die Filtrirgeschwindigkeit zur Erzielung besseren Wassers auf 100 mm herabgesetzt werden müsse. Das dann zu liefernde Quantum von täglich 7700 cbm sei ausreichend für die Einwohnerschaft, während der jetzige Verbrauch von 15 500 cbm (124 Liter per Kopf und Tag) weit über das Bedürfniß hinausgehe. Da zu seinem Bedauern eine Regulirung des Verbrauches durch vollständige Einführung der Wassermesser nicht erfolgt sei, so werde, wenn die Cholerafälle sich mehren sollten, der Staat unbedingt gezwungen sein, die Verringerung der Filtrirgeschwindigkeit anzuordnen und damit den Verbrauch an Wasser zwangsweise auf die Hälfte herabzusetzen.

* **Graudenz,** 18. Okt. [Die Cholera] nähert sich unserer Grenze. In der russischen Grenzstadt Mlawa sind, einer verbürgten Nachricht zufolge, am 15. d. Mts. ein Soldat an der Cholera gestorben und zwei andere erkrankt.

* **Kulm,** 18. Okt. [Wiedergefundener Ring.] Der Besitzer W. in Kl.-L. verlor vor sechs Jahren seinen goldenen Trauring, ohne eine Ahnung zu haben, wo der Ring zu suchen sei. In diesen Tagen war dessen Knecht mit Kartoffelausnehmen beschäftigt und, als er eine Kartoffelstaude ausschüttete, bemerkte er, daß an einer Wurzel etwas glänze. Beim weiteren Nachsehen fand er, daß ein goldener Ring eine Wurzel fest umschloß. So bekam Herr W. seinen Ring zurück.

* **Breslau,** 18. Okt. [Zur Feier der Grundsteinlegung der Lutherkirche.] Unter zahlreichem Andrange hat heute kurz nach 2 Uhr, wie schon telegraphisch in Kürze gemeldet, die Einweihung der Lutherkirche stattgefunden. Die umliegenden Straßen des Bauplatzes, sowie diejenigen, welche der Festzug zu passiren hatte, waren mit Blumen, Flaggen und Teppichen an den Häusern reich ausgeschmückt. Die errichteten Tribünen mit Stehplätzen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Hinter dem Grundstein erhob sich ein prächtig dekorirter Baldachim. Im Festzuge, der drei Musikchöre mit sich führte, schritten an der Spitze drei Geistliche mit Bibeln und vier Bauleute, die auf blauem Kissen Hammer und Kelle trugen. Zehn Festjungfrauen in Weiß bildeten mit zwölf Bauleuten, die das Modell der Lutherkirche hielten, am Eingange Spalier. Außerdem waren Vertreter der evangelischen Studentenschaft in Wichs, sowie die militärischen, staatlichen, kirchlichen und städtischen Behörden vertreten; man bemerkte u. a. den Ober-Präsidenten Dr. von Seydewitz, den General-Superintendenten D. Erdmann und Ober-Bürgermeister Bender. Auf dem Bauplatze nahm die Feier ihren Anfang mit einem gemeinsamen Gesange, worauf Propst D. Treblin die Weihrede hielt, anknüpfend an das Wort aus Lucas 19, Vers 40:

Spohr glaubte zu träumen. War es möglich, daß seine Erinnerung ihn so arg getäuscht haben konnte? Es war schier unglaublich.

„Ich hatte schon einmal die Ehre.“

„Nicht daß ich wüßte!“

„Mit Ihrer Frau Mutter zu sprechen“, lenkte Spohr ein. Er fing an zu begreifen, daß er eine lächerliche Rolle spiele.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen?“

Die junge Dame hatte sich selbst schon gesetzt und musterte ihren wunderlichen Besuch mit belustigten Blicken. Ihr sicheres Benehmen, der Ton ihrer Stimme, die ganze Atmosphäre, die sie umgab, kurz jenes bekannte und doch im Grunde undefinirbare Etwas war so himmelweit verschieden von dem Auftreten und Aussehen der armen Bertha, daß Spohr immer verwirrter wurde. Er kramte verlegen in seinen Papieren.

„Verzeihen Sie“, sprach er endlich mit verzweifeltem Anlauf, „wenn ich Ihnen vielleicht etwas sonderbar vorkomme. Ich habe mir von Ihnen eine ganz andere Vorstellung gemacht.“

Wäre Ernestine nicht so sehr ernst gestimmt gewesen, sie hätte dem guten Manne, der wirklich vollkommen verstört erschien, ins Gesicht gelacht. Ein leichtes Lächeln zuckte aber doch um ihre Mundwinkel, als sie sagte: „Es thut mir leid, aber ich kanns nicht ändern, daß ich hinter Ihrem Ideal soweit zurückbleibe, daß es Sie verwirrt macht.“

„O, ich bitte, im Gegentheil“, antwortete Spohr in seiner Hilflosigkeit, und diese banale Redensart erhöhte nur Ernestinens Heiterkeit.

„Sie kommen im Auftrage meines Herrn Gemahls, nicht wahr?“ fragte sie. „Welche weiteren Ukase geruhen Seine Herrlichkeit mir durch Sie mitzutheilen?“

„Es handelt sich lediglich um Ordnung der geschäftlichen Angelegenheiten, gnädige Frau“, antwortete Spohr. „Nachdem ich Sie gesehen, kommt mir diese Aufgabe viel schwerer vor . . .“

„Gut, nehmen wir an, daß es so ist — also weiter . .“

„Wollen Sie nicht meiner ehrlichen Betheuerung Glauben schenken, daß es mir um sehr vieles lieber wäre, wenn ich andere Dinge mit Ihnen zu verhandeln hätte, wie diese, von denen Sie peinlich und empfindlich berührt sein müssen.“

Der unverkennbare gute Wille und die aus wackerer Denkart stammende Befangenheit des Mannes rührten Ernestine, und sie reichte ihm ihre Hand, die er ehrerbietig an die Lippen führte. „Ich glaube Ihnen“, sagte sie. „Und um es Ihnen zu beweisen, würde ich Ihnen mit Vergnügen mein Vertrauen schenken, wenn ich nicht fürchten müßte, daß Ihre Stellung bei Sonneck Sie verpflichtet, ihm Alles wieder zu erzählen, was ich Ihnen etwa beichte.“

„Sie irren, gnädige Frau. Nur wenn es sich um feindselige Stellungnahme gegen ihn handelte, würde ich nicht schweigen können.“

„Davon ist nicht die Rede. Nur will ich nicht ruhig ein Unrecht ertragen, das Sie und Sonneck mir zufügen, indem Sie mich ohne Weiteres als willenloses Werkzeug behandeln . . .“

„Darf ich mir erlauben, zu bemerken . . .“

„Lassen Sie mich ausreden. Ich würde nichts sagen, wenn Sie von vornherein definitiv das vorgeschrieben hätten, was nun geschehen ist. Ich hätte mich dann nach einmal gegebener Zusage fügen müssen. Aber anfänglich lautete die Bedingung, die mich tief verletzt, nicht so kränkend, und es muß in der Zwischenzeit etwas vorgefallen sein, was diese Aenderung veranlaßt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Soweit die deutsche Zunge klingt“ gehört die illustrirte Familienzeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) zu den beliebtesten und gelesensten Journalen und ist zu einer wahren und gediegenen Freundin für das Haus und die Familie geworden. Das beweist aufs Neue die uns soeben zugekommene erste Nummer des Jahrgangs 1894. Den Reigen des darin Gebotenen eröffnet ein hochinteressanter Roman: „Die Schwestern“ ein Meisterwerk der berühmten Erzählerin Ida Boy-Ed, dem sich ein spannender Künstlerroman von Robert Misch „Der Irrweg“ anschließt. Von den anderen literarischen Beigaben seien noch erwähnt: „In den pontinischen Sümpfen“, „Das neue deutsche Reichtagsgebäude“, „Paul Wallot“, „Paderewski“, Unübertrefflich ist der Bilderschmuck, von dem wir nur die herrliche, extra beigegebene Kunstbeilage „Ein Freiwilliger für das Rettungsboot“ namhaft machen wollen.

* Friedländer, Arth., Praktische Anleitung zur regelmäßigen Kontrolle und Einziehung von Außenständen auf außergerichtlichem Wege. (Das kaufmännische Schuldeneinziehungswesen in deutscher, französischer und englischer Sprache) 1893. Mk. 1,50. Verlag von Gustav Weigel, Leipzig. Das kleine Schriftchen dürfte sehr vielen Kaufleuten, Gewerbetreibenden ꝛc. willkommen sein. Die Kontrolle und Einziehung der Außenstände bildet für diese einen wichtigen Theil der Buchführung, aber vergeblich wird man in der gewiß nicht kleinen Zahl der kaufmännischen Lehr- und Unterrichtsbücher auch nur ein Kapitel darüber suchen.

„Ich sage euch, wo diese schweigen, werden die Steine reden." Alsdann verlas Stadtrath Mühl die Urkunde zum Grundstein, in der es u. a. heißt, daß die Kirche in Erinnerung an die 1883 stattgehabte 400jährige Wiederkehr des Geburtstages Luthers gegründet worden sei, daß die Baukosten 450 000 Mark betragen, und als Entwurf der mit dem ersten Preise belegte, der Baumeister Obesser und Krüger zu Berlin gewählt worden sei. Datirt ist die Urkunde vom 18. Oktober 1893. Während der Einlegung der Urkunde in den Grundstein sang die Festversammlung zwei Verse des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott", worauf die üblichen 3 Hammerschläge durch den Ober-Präsidenten v. Seydewitz, den Konsistorial-Präsident D. Stolzmann, den General-Superintendent Prof. Dr. Erdmann, durch den Präsidenten der Provinzial-Synode Graf von Rothkirch-Trach und zahlreiche andere Herren abgegeben wurden. Zum Schluß wurde ein Vers aus dem Liede: „Nun danket Alle Gott" gesungen. Leider fielen mehrfache Regenschauer im Verlaufe der Feier.

* **Oels**, 18. Okt. [Bestrafter Dieb.] Im Kunersdorf folgte dem Diebstahl eines Knechtes auf dem dortigen Dominium die Strafe auf dem Fuße. Der Knecht hatte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf dem Schüttboden Getreide gestohlen und fiel, als er dasselbe fortschaffen wollte, die Treppe hinunter, sodaß er am nächsten Morgen starb.

Militärisches.

= **Neue Kriegshäfen.** Nach der „Allg. milit. Korresp." soll Wismar zur Flottenstation und Danzig zum Hauptkriegshafen gemacht werden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 18. Okt. Der berüchtigte Einbrecher Kriegel aus Berlin ist wegen Desertion und Unterschlagung zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt und aus dem Soldatenstande ausgeschlossen worden.

* **Leipzig**, 18. Okt. Der Redakteur des polnischen Blattes „Nowiny raciborskie", Johann Karl Mackowski in Ratibor, welcher vor geraumer Zeit wegen Beleidigung der Regierung in Bezug auf die Germanisirung der Polen verurtheilt worden ist, wurde am 3. Juni vom Landgerichte Ratibor wegen Beleidigung des Propstes Zawadzki zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. In der Verhandlung jenes zuerst erwähnten Falles war Herr Z. als Zeuge vernommen worden und hatte dabei geäußert, in dem Blatte des Angeklagten seien die Deutschen als toll oder tollwüthig bezeichnet worden. In einem Berichte seines Blattes erzählte dann Mackowski den Hergang des Prozesses, polemisirte gegen Herrn Z. und gab dem Zweifel Ausdruck, ob derselbe sich gut von der Richtigkeit seiner Aussage überzeugt habe. Er reichte dann auch noch eine Anzeige wegen Meineides gegen Z. ein, doch wurde das auf Grund derselben eingeleitete Strafverfahren bald wieder eingestellt. Durch diese Ausführungen sollte nun Mackowski sich der Verleumdung des Herrn Z. schuldig gemacht haben; das Gericht nahm aber nur Beleidigung aus § 186 an und erkannte auf die obenerwähnte Strafe. Es wurde festgestellt, daß die Aeußerung des Z., wonach die Zeitung des Angeklagten die Ausdrücke toll oder tollwüthig enthalten habe, der Wahrheit entspreche. Daß Z., wie der Angeklagte ihm unterlegte, gesagt habe, der Angeklagte habe alle Deutschen so genannt, wurde nicht angenommen. Den Schutz des § 193 billigte das Gericht dem Angeklagten nicht zu, da es ihm, dem sprachgewandten Schriftsteller, ein Leichtes gewesen sei, dem Artikel die beleidigende Form zu nehmen. — Die Revision Mackowskis machte dem Urtheile den Vorwurf, es verstoße gegen die Grundregeln der Logik und enthalte einen inneren Widerspruch. Der § 193 sei dem Angeklagten mit Unrecht versagt. Z. habe öffentlich und eidlich ihm einen Vorwurf gemacht, der, wenn er wahr wäre, ihn bei seinen Landsleuten unmöglich machen würde. Da sei es für ihn geradezu eine Pflicht der Selbsterhaltung gewesen, sich zu wehren. Das Vorhandensein der Beleidigung sei mit der Absicht zu beleidigen verwechselt worden. — Das Reichsgericht (4. Strafsenat) erkannte heute auf Verwerfung des Rechtsmittels, da die Feststellungen keinen Rechtsirrthum enthielten und die Versagung des Schutzes aus § 193 durch die beleidigende Form gerechtfertigt sei.

* **Petersburg**, 16. Okt. Im hiesigen Bezirksgericht wurde gestern über eine Anklage verhandelt, welche Professor Jäger (der „Wolljäger") gegen den hiesigen Professor Manassein, einen Bruder des Justizministers, angestrengt hatte. Manassein hatte in seiner Zeitung „Wratsch" (der Arzt) den Professor Jäger einen Charlatan u. dgl. genannt, worauf Professor Jäger den Petersburger Professor verklagte. Die russischen Gerichte wiesen anfänglich die Klage zurück mit der Begründung, daß ein ausländischer, im Auslande lebender Unterthan, in Rußland nicht wegen Beleidigung klagbar werden könne. Der Senat entschied jedoch, daß eine solche Klage zulässig sei und so kam die Sache zur Verhandlung. Das Gericht sprach den Angeklagten frei und das anwesende Publikum bereitete dem Professor Manassein eine stürmische Ovation.

Vermischtes.

† **Telephone im Hofzuge des deutschen Kaisers.** Der für die Reisen des deutschen Kaisers bestimmte Eisenbahnzug wird durchweg mit Telephonen ausgerüstet. Die Apparate, welche in ihrer ganzen Ausführung mit den einzelnen Stilarten des Ameublements der betreffenden Waggons harmoniren, waren durch einige Zeit in Hannover ausgestellt und haben daselbst ob ihrer gediegenen reichen Ausführung und der hübschen Ausstattung allgemeine Anerkennung gefunden.

† **Ueber das Befinden des Prof. von Helmholtz** hat dessen Gattin auf eine Anfrage eines Freundes in Hamburg Folgendes geantwortet: „Befinden erträglich. Große Ruhe und Schonung nöthig." — Kurz vor seiner Rückkehr nach Berlin hielt Prof. v. Helmholtz am 5. Oktober in Newyork einen Vortrag über die wissenschaftliche Geistesarbeit. Der große Bibliotheksaal des Columbian College, wo der Vortrag stattfand, war von Gelehrten und Studenten überfüllt. Die „New-Yorker Staats-Ztg." berichtet darüber u. a.: Unter dröhnendem Händeklatschen wurde der große Gelehrte, der vom Präsidenten Seth Low in den Saal geleitet ward, empfangen. Der letztere hielt eine kurze Ansprache, in welcher er die hohen Verdienste, die sich Helmholtz um die Wissenschaft und die ganze Menschheit erworben, pries. Charles Bell, der berühmte Erfinder des Telephons, sei bei der Kunde, daß Helmholtz hier weile, von Halifax hierher geeilt, um den großen Forscher zu sehen. Er habe erklärt, daß er ohne Helmholtz' Forschungen im Reiche des Schalls nie das Telephon hätte erfinden können. Herr Low bemerkte ferner, daß William Steinway, der bekannte Pianofabrikant, welcher dem Gelehrten während seiner Anwesenheit einen seiner besten Flügel verehrte, erklärt hätte, daß ohne Helmholtz' epochemachenden Entdeckungen auf dem Gebiete der Akustik die Pianofabrikation nie eine solche Entwickelung und Vollkommenheit würde erreicht haben. Mit klarer, vernehmbarer Stimme, die während des stundenlangen Vortrags keine Spur von Ermüdung zeigte, sprach hierauf Helmholtz in ziemlich lautem, wenn auch natürlich nicht sehr fließendem Englisch. Er behandelte in seinem Vortrage die Wissenschaften im allgemeinen. Nachdem er in der Einleitung seiner Freude über den liebenswürdigen Empfang, der ihm überall in diesem Lande geworden, Ausdruck gegeben, ging er zu seinem Thema über. Der Redner wies auf den reichen Schatz von Kenntnissen hin, die in wissenschaftlichen Werken, Abhandlungen, Katalogen, Lexika u. s. w. seit Jahrhunderten aufgespeichert wären, und meinte, daß dieselben die Ueberlegenheit des Menschengeschlechtes über die Thierwelt veranschaulichen und daß sich durch diese Forschungen die Kluft, welche zwischen beiden besteht, immer mehr erweitere. Der Gelehrte schloß mit der Mahnung an die studirende Jugend, neben dem durch Bücherstudium gewonnenen Wissen ein offenes Auge für die Natur und ihre Kräfte und Gesetze zu erwerben, denn Wissen, aus eigener Anschauung erlangt, wäre auf allen Gebieten menschlichen Forschens zu empfehlen.

† **Ein Reitunfall**, der, so wird gemeldet, glücklicherweise ohne ernste Folgen dem König Humbert in Italien vor einigen Tagen in Folge heftigen Regenwetters in Mailand zugestoßen ist, giebt einem neapeler Blatte Gelegenheit, von einer Liebhaberei des Königs zu erzählen, die noch wenig bekannt sein dürfte. Der Monarch ist nämlich ein leidenschaftlicher Freund von Regen und Unwetter; je drohender die Witterung, desto lieber reitet er aus. Es ist ihm ein Genuß, sich von Sturm und Regen peitschen zu lassen und den Elementen gegenüber seine eiserne Gesundheit zu erproben. Seine Jagdpartien bei Castel Porziano in der römischen Campagna unternimmt er fast regelmäßig beim schlechtesten Wetter und manchem Augenzeugen ist es noch in lebhafter Erinnerung, wie bei der Einweihung der Margheritabrücke in Rom, als der Bürgermeister unter dem von einem Stadtsoldaten gehaltenen Schirm seine Rede hielt, der König mit bloßem Haupt und mit zufriedenster Miene dem triefenden Regen Stand hielt.

† **Ein heiterer Zwischenfall** passirte am Sonntag bei der Eröffnung des neuen Oldenburger Hoftheaters. Es war ein feierlich ernst gestimmtes, aus den besten Kreisen des Beamtenthums, der Kunst und der Literatur zusammengesetztes Publikum versammelt. Natürlich war auch der Hof vertreten. Man gab den „Kaufmann von Venedig". Alles lauschte den goldenen Worten des englischen Classikers. Die Ausstattung der Szene war prächtig. Der Regisseur hatte namentlich das Zimmer der Porzia in der zweiten Szene des ersten Aktes sehr charakteristisch gestaltet, ja sogar ein Uebriges gethan, indem er einen grünen Papagei in einem eleganten Bauer auf die Bühne stellte. Das Publikum war mit Auge und Ohr gefesselt, als Porzia und Nerissa erschienen und plauderten. Plötzlich, als Nerissa sagte: „Zuerst ist da der neapolitanische Prinz," rief eine Stimme auf der Bühne ganz laut: „Wer da?" Die beiden Damen werden unter ihrer Schminke vor Schrecken bleich. Als nun aber Porzia sagte: „Das ist ein wildes Füllen in der That," da rief dieselbe Stimme: „Emma!" Das Publikum sah vergnügt in das Bauer des redseligen grünen Vogels und lachte. Das feuerte den gefiederten Sprecher nur an, in den kostbaren Shakespearschen Dialog hineinzureden, statt bescheiden den Schnabel zu halten. „Wer da? Emma! Wer da? Emma!" rief er fortwährend unter der Heiterkeit des Publikums. Zum Glück war mit diesen drei Worten der Wortschatz des exotischen Vogels erschöpft und zum weiteren Glück war die Szene bald zu Ende. Aber bis zum Beginn der Verwandlung hörte das fortwährend lachende Publikum nichts als: „Wer da? Emma!" Die Regie beschloß noch am selben Abend, den Papagei nicht wieder auftreten zu lassen.

† **Der Frauenmörder de Jong.** Dem „B. L.-A." wird vom 14. d. M. aus Amsterdam berichtet: Die hiesige Polizei glaubt auf Grund einer aus Bergen op Zoom gestern eingegangenen Anzeige einem neuen Frauenmord, den de Jong begangen haben soll, auf der Spur zu sein. Als dort am 17. August der aus Vlissingen kommende Abendschnellzug einlief, stürzte eine junge Dame plötzlich aus dem Koupee, kam unter die Räder und wurde buchstäblich zerstückelt. Ein Mann, der sie begleitet hatte, stellte sich dem Bergener Zugpersonal als ihr Gatte vor und that, als sei er über das Unglück nahezu verzweifelt. Als Namen gab er an: H. J. de Jong, Kupferschmied in Vlissingen. Angeblich hatte er sich nach Rotterdam begeben wollen, um dort mit der Verunglückten die Kirmeß zu feiern. Er zahlte auch die Kosten für die recht anständige Beerdigung. Er bestellte dazu den Leichenwagen erster Klasse nebst drei Equipagen. Als es jedoch galt, die Todeserklärung bei dem Standesamt abzugeben, stellten sich seine ersten Angaben als falsch heraus. Die Verunglückte war nicht seine Gattin, sondern Johanna den der Gise, 43 Jahre alt, aus Vlissingen, wo sie bei dem Steuermann Knaas verehelicht war. Auf Vorhalten gab de Jong die Unrichtigkeit seiner Angaben zu, behauptete jedoch, bei der Todten in Pension gewesen zu sein. Darauf bestellte er den Leichenwagen und die Droschken ab, nahm einen gewöhnlichen Wagen und geleitete die Todte ganz allein zum Grabe. Gleich darauf trat er in eine benachbarte Taverne, trank ein Glas Arrak und bekundete im Gegensatz zu früher auch nicht mehr die geringste Trauer. Dann reiste er nach Rotterdam ab. Die deswegen bereits geladenen Zeugen, darunter die Zugbeamten, behaupten, jene Person sei unzweifelhaft mit dem vermuthlichen Mörder der Schmitz und Juett identisch. Das Gericht nimmt an, de Jong habe die Verunglückte selbst aus dem Koupee gestoßen, wo er allein mit ihr reiste, um sich so ihrer auf unauffällige Weise zu entledigen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19. Oktober. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.18.
Weizen pr. Okt.-Nov.	143 50		142 —
do. Nov.-Dez.	144 40		143 25
Roggen pr. Okt.-Nov.	126 50		125 50
do. Nov.-Dez.	126 50		126 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.18.
do. 70er loko	33 10		33 10
do. 70er Oktober	31 40		31 50
do. 70er Okt.-Nov.	31 40		31 50
do. 70er Nov.-Dez.	31 40		31 50
do. 70er April	37 40		37 40
do. 70er Mai	37 60		37 80
do. 50er loko	52 90		52 80

		Not.v.18.			Not.v.18
Dt. 3% Reichs-Anl	85 30	85 40	Poln. 5% Pfdbrf.	65 50	65 50
Konsolid. 4% Anl.	106 40	106 40	do. Liquid.-Pfdbrf.	63 70	62 30
do. 3½% „	99 90	99 80	Ungar. 4% Goldr.	93 30	93 20
Pos. 4% Pfandbrf	101 80	101 80	do. 4% Kronenr.	88 40	88 30
Pos. 3½% do.	96 10	96 10	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	198 70	198 70
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 60	Lombarden (ultimo)	41 60	41 70
Pos. Prov.-Oblig	95 —	95 —	Disk.-Kommandit (ultimo)	171 70	171 60
Oesterr. Banknoten	160 75	160 95			
do. Silberrente	91 20	91 40	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	211 80	211 5[illegible]	befestigend		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	101 50	101 60			

Ostpr. Südb. E. S. A	170 50	70 50	Schwarzkopf	220 —	219 50
Mainz Ludwighfdt.	07 80	107 90	Dortm. St.-Pr. L. A.	55 60	55 60
Marienb. Mlaw. do	69 40	69 50	Gelsenkirch. Kohlen	139 30	139 75
Griechisch 4% Goldr	26 90	26 5	Inowrazl. Steinsalz	36 70	36 60
Italienische Rente	82 70	82 75	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	60 40	60 —	Jt. Mittelm. E. St. A.	89 —	89 30
Russ 4% kons A. 1880	— —	98 20	Schweizer Centr.	115 90	115 90
do. zw. Orient. Anl.	65 50	— —	Warschauer Wiener	210 75	210 25
Rum. 4% Anl. 1880	80 80	80 80	Berl. Handelsgesell.	130 25	131 —
Serbische R. 1885.	74 40	74 50	Deutsche Bank-Aktien	150 40	150 80
Türk. 1% kons. Anl.	123 85	23 95	Königs- und Laurah.	102 9[illegible]	102 50
Disk.-Kommandit	72 —	172 10	Bochumer Gußstahl	117 80	117 50
Pos. Spritfabrik	94 —	94 —			

Nachbörse: Kredit 198 75, Disconto-Kommandit 171 75, Russische Noten 212 75

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 19. Oktbr. Spiritusbericht. Oktober 50 er 52,30 M., 70 er 32,70 M., Okt-Nov. 70 er —,— M., Nov.-Dez. 70 er —,— M. Tendenz: matter.

London, 19. Okt. 6 proz. Javazucker loko 17. matt. Rüben-Rohzucker loko 13⅜. Tendenz: matt.

Marktberichte.

** **Breslau**, 19. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, Preise fast unverändert, die Stimmung ruhig.

Weizen unv., weißer per 100 Klgr. 13,60—13,80—14,20 M., gelber per 100 Kilogramm 13,50—13,70—14,10 M. — Roggen ohne Aenderung bezahlt wurde per 100 Kilo netto 11,90—12,40 bis 12,60 M. — Gerste etwas stärker angeboten, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Hafer fester, per 100 Kilo 14,10—14,80—16,20 Mark und darüber. Mais ruhig, per Kilo 12,25—13,00 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50—15,00—16,00 M., Viktoria- in feinsten Qualitäten gesucht, 17,00—18,00—19,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen wenig Geschäft, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogr. gelbe 10,00 Mark, blaue per 100 Kilo 9,00—9,50 M. — Wicken schwach angeboten, per 100 Kilo 11,00—12,00—13,50 M. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogr. 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps in matter Stimmung, per 100 Kilo 21,30—22,20—22,70 M. — Winterrübsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,20 Mark. — Sommerrübsen ohne Angebot. — Leindotter ruhig. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm gramm schlesische 13,00 bis 13,50 Mark, fremde 12,75 bis 13,00 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,25—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,75 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,25—12,75 M. —

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1893.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Filehne. 1. Am 31. Oktober, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 361 Groß-Drensen; Fläche 10,44,05 Hektar, Reinertrag 12,96 Thlr. — 2. Am 31. Oktober, Vorm. 11 Uhr, Grundstück Blatt 59, belegen zu Hansfelde; Fläche 4,90,80 Hektar: Reinertrag 1,46 Thlr.

Amtsgericht Wongrowitz. 1. Am 25. Oktober, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Ackerwirthschaft Nr. 4 eingetragen im Grundbuche von Budziejewo Band I., Blatt 3, belegen im Kreise Wongrowitz; Fläche 11,00,45 Hektar. Reinertrag 34,85 Thlr. Nutzungswerth 75 M. — 2. Am 28. Oktober. Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 70, Wongrowitz; Fläche 0,52,20 Hektar, Reinertrag 0,67 Thlr. Nutzungswerth 320 M.

Amtsgericht Strelno. Am 30. Oktober, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Stadt Strelno Nr. 54, Blatt 46; Fläche 0,34,00 Hekt., Reinertrag 549 M., Nutzungswerth 474 M.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 18. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote.

Sergeant Clemens Garske mit Marie Neugebauer. Arbeiter Johann Dziekan mit Magdalena Fibich. Fleischer Ludwig Drozdzewski mit Helene Kamieniczna. Arbeiter Josef Wittolajczak mit Sophie Zawal. Tischler Stanislaus Aitner mit Hedwig Gwisdalska.

Eheschließungen.

Krankenwärter August Heldrich mit Franziska Wosch.

Geburten.

Ein Sohn: Königl. Regierungs-Baumeister Kasimir von Karlowski. Schuhmacher Franz Bocianski. Sergeant u. Bataill.-Schreiber Emil Packer.

Eine Tochter: Gänsehändler Hermann Unger.

Sterbefälle.

Max Rosenau 5 J. Stefan Stibinski 11 Wch.

Geschäftliche Nachrichten.

Wie wir hören, beabsichtigt Herr **Mandel**, welcher in den nächsten Tagen das am Wilhelmsplatz belegene Restaurant — früher **Kobylepole** — neu renovirt, außer dem hiesigen **Bavaria-Bier** noch das „**Siechensche Bier**" zum Ausschank zu bringen. Der Name „Siechensches Bier" wohl überall bekannte und beliebte Nürnberg, welche das Bier in der Brauerei des Herrn **J. G. Reif** in Gerstenstaft stammt und der Bauer des Herrn Siechen „Stettiner Luftdichten" liefert und sich durch den guten Geschmack und Wohlbekömmlichkeit des Stoffes ein wohlverdientes Renommee erworben hat. Unter den vielen jetzt in Posen zum Ausschank gelangenden „Bräus" ist das „Siechensche Bier" wohl als eines der besten zu bezeichnen.

Bekanntmachung.

Seitens des Königlichen Regierungs-Präsidenten, Herrn Himly, zum Wahl-Kommissarius für die am 7. November d. Js. stattfindende Neuwahl eines Abgeordneten im I. Wahlbezirk (Stadt Posen) ernannt, ersuche ich die Herren Wahlvorsteher ergebenst, die Wahlprotokolle nebst Anlagen mir unmittelbar nach beendeter Wahlmännerwahl (31. Oktober d. Js.) zugehen zu lassen.

Posen, den 18. Oktober 1893. 14056

Der Oberbürgermeister
Witting.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 486, woselbst die Firma **Fleischer & Siewert** mit dem Sitze in Jersitz, Kreis Posen Ost, eingetragen steht, Folgendes eingetragen worden:

Die Handelsgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. 14053

Posen, den 10. Okt. 1893.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Garderobenhändlers **J. Dorożała** zu Posen ist der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden. 14058

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf **den 10. November 1893**, Vormittags 11¾ Uhr, in das Zimmer Nr. 8 des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9, hierdurch berufen.

Posen, den 16. Okt. 1893.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Auktion.

Freitag, den 20. Oktober d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, wird in der Pfandkammer, Bergstraße 13, ein großer Posten zu Restaurationszwecken geeigneter Möbel und Utensilien, bestehend aus: 14052

Tischen, Stühlen, Gläsern, Sopha's, Eisschränken, Bänken und dergl. m.

gegen Baarzahlung meistbietend im Wege der freiwilligen Versteigerung **bestimmt** verkauft werden.

Posen, den 19. Okt. 1893.

Friedrich,
Gerichtsvollzieher, Bergstraße 6.

Verkäufe * Verpachtungen

Der Königliche Pflanzgarten in Wirthy bei Bordzichow W./Pr. empfiehlt zur Herbstpflanzung ein reiches Sortiment an Obstbäumen in Hochstämmen, Spalieren und Pyramiden in den besten Sorten und gut bewurzelten schönen starken Stämmen, sowie Alleebäume, Ziergehölzer und Ziersträucher, hochstämmige und niedrige Rosen in den schönsten Sorten, Azaleen und Camellien in guten Sorten mit Knospen sowie Koniferen aller winterharten Arten stark und gut bewurzelt. Kataloge auf Wunsch franko.

Der Königliche Forstmeister. gez. Pulkrich.

Dominium Brzezna (Briesen) bei Zellce, Kreis Wongrowitz, hat 15 Stück frischmelkende Kühe u. 15 Stück hochtragende Färsen, Oldenburger Race, zum Verkauf. Ebenfalls einen Fuchswallach, 1½ Zoll groß, 4½ Jahr alt, der etwas angeritten u. sehr fromm ist.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Stroh! Stroh! Stroh!

In Folge Brandunglücks ersuche höflichst um sofortige billige Strohofferte. 13988

H. Thamm. Gutsbesitzer,
Zirlau b. Freiburg i. Schl.

Fabrikkartoffeln

hochprozentig kauft und erbittet bemusterte Offerten. 13962

Gerhard Blumenthal,
Posen.

Jedes Quantum

Roßhaar

(Schnitt) kauft die 13939

Provinzial-Blinden-Anstalt Bromberg.

100-200 Liter Milch

täglich zu liefern werden per bald event. 1. November gesucht. Gefl. Offerten an **J. Roszykiewicz**, Jerzyce, Gr. Berlinerstraße 47. 14037

Leere Kuffengebinde

kauft jedes Quantum 14057

Otto Mülsch,
Cognac-Brennerei,
Grünberg i. Schl.

Roggenhanddruschstroh, Weizenmaschinenstroh,

sämmtl. **Sommerstroh** 2 Mal gebunden kauft 14031

Johs. Schleuss,
Magdeburg.

Eine alte **Wächterkontroll-Uhr** sucht zu kaufen Dom. **Gorki** Adr. Posen postl. **A. B. I.**

Wirkung unglaublich schnell und sicher durch

Tietze's Mucheïn,

für **Fliegen, Motten, Russen, Wanzen** anerkannt das beste Mittel. Beutel gesetzlich geschützt, 10, 25, 5 Pf. In **Posen** bei Herrn **J. Nowakowski, Schrodka-Markt 8, Franz Wallaschek, Paul Wolff.** 6310

500 Mark in Gold

wenn **F. Kuhn's Alabaster-Creme** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe rc. beseitigt und den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. (Preis 1,10 u. M. 2,20 Pf. u. **Cremeseife** 50 Pf.) Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Schutzmarke u. Firma **Franz Kuhn**, Parf., **Nürnberg.** Hier bei **Paul Wolff**, Drog., Wilh.-Platz 3 u. **M. Levy**, Petriplatz 2.

Adolf Oster

Mörs a. Rh.

versendet fco. an Jedermann Muster seiner bekannten, unverwüstlichen, hocheleganten

Cheviotstoffe

in allen modernen hell. u. dunkl. Farben für Anzüge und Paletots.

Tausende Anerkennungen aus den höchsten Kreisen.

Garantie: Zurücknahme.

Rothe ✚ Lotterie.

Ziehung 25., 26. u. 27. Octbr. cr.

Hauptgewinne Baar
M. 50000, 20000, 15000 etc.

Orig.-Loose M. 3. Porto u. List. 30 Pf.

D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.

Mehrere Hundert Scheffel gut geschwelter 13723

Holzkohle,

sowie einen größeren Posten

Kanthölzer

hat billig abzugeben.

J. Philippsthal,
Neustadt b. Pinne.

Rothe ✚ Lotterie

Nur Geldgewinne! 13412

Hauptgewinne: Mark 50,000, 20,000, 15,000, 10,000 etc.

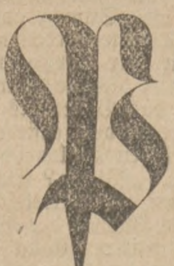
Ziehung 25.—27. October 1893.

Originalloose à Mk. 3.—

Antheile: 1/2 1/4 10/2 10/4 — 1,75 1,00 16,00 9,00.

Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph,
Berlin C.,
Grünstrasse 2.
Telegr.-Adresse: „Dukatenmann, Berlin."



Flach & Callenbach,

Berlin N. 58,

Specialfabrik für Centralheizung u. Ventilation, liefern auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrungen:

Niederdruck-Dampfheizungen mit Flach's Wasserrostkesseln.
Warmwasserheizungen — Höchster Nutzeffekt, keine Reparaturen.

Heisswasser-, Luft- und kombinirte Heizungen.

Für alle Anlagen **selbstthätige** Regulirung des Feuers. 11681

Fabrikheizungen mit direktem Dampf und Abdampf, letztere mit selbstthätiger Entlastung der Maschine.

Ventilations-, Trocken- und Kühl-Anlagen.

Eigene Fabrikation. Kesselschmiede, Eisengiesserei.

Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.

Posener Adreßbuch

enthält die Namen der Einwohner der Stadt Posen, Jersitz, Ober- und Unter-Wilda, St. Lazarus und Bartholdshof.

An alle Diejenigen, welchen die Hauslisten, die zur Herstellung des Adreßbuches von uns in Umlauf gesetzt worden, nicht vorgelegen haben und denen daran gelegen ist, daß die auf ihre Person sich beziehenden Angaben ohne Unrichtigkeiten in das Adreßbuch aufgenommen werden, richten wir die Bitte, diesbezügliche Mittheilungen baldigst mündlich oder schriftlich in der **Expedition der Posener Zeitung** abgeben zu wollen. — Wir erlauben uns, besonders die Bewohner von möblirten Zimmern hierauf aufmerksam zu machen, da uns daran gelegen ist, auch diese möglichst vollständig in das Adreßbuch aufzunehmen. Das Posener Adreßbuch enthält einen umfangreichen Inseraten-Anhang mit

Geschäfts-Empfehlungen und Anzeigen

und sichert diesen Anzeigen dadurch, daß dieselben auf farbigem Papier wirkungsvoll und sauber gedruckt, während eines ganzen Jahres als ein wichtiger Theil dieses unentbehrlichen Nachschlagebuchs in allen hiesigen und vielen auswärtigen Hotels, in allen öffentlichen Lokalen und in den meisten Comtoiren und Bureaus ausliegen und von Jedermann gelesen werden, eine sehr bedeutende Wirkung.

☞ Preise der Inserate im Geschäfts-Anzeiger:

Ganze Seite 20 Mark.
Halbe Seite 12 Mark.
Viertel Seite 7 Mark.

Gleichzeitig erinnern wir daran, daß Bestellungen auf das Posener Adreßbuch zum

☞ Subskriptions-Preise 5,25 Mk.

von uns jederzeit angenommen werden.

Nach dem Erscheinen kann das Buch **nur** zum Ladenpreise von 6,50 Mark abgegeben werden.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Mieths-Gesuche.

Mühlenstr. 9 III, Ecke Königsplatz, unmöbl. Zimmer z. v.

Ein fr. möbl. Part.-Zimm. m. sep. Eing. f. 1 od. 2 Herren m. Kost z. v. Petristraße 10. 14062

Ein möbl. Z. vom 1. Nov. z. v. ev. mit Kost. Ein unm. Z. f. ein Comt. pass. sof. z. v. St. Martin 11.

3 Zimmer, Küche u. Nebengelaß per sof. oder 1. Nov. im **Augusta Hause, Hohe Gasse Nr. 3** zu vermiethen. 14013

Stellen-Angebote.

Posen, den 30. April 1893.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — im Königsthor — eingesehen werden. [11128

Bezirks-Kommando.

Eine **bestrenommirte deutsche Cognacbrennerei** sucht für die **Provinz Posen** 14026

einen tüchtigen Vertreter

gegen hohe Provision. Bewerber wollen ihre Offerten bei **Rud. Mosse**, Posen, unter Chiffre **B. G. 500** nieder egen.

Zum sofortigen Antritt suche einen tüchtigen 13999

jungen Mann,

welcher sich für die Reise qualifizirt und welcher mit der Leinen- und Baumwollenw.-Branche vertraut ist.

Eduard Jacobowitz,
Breslau.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Handschrift wird für das Comtoir eines größeren hiesigen Handlungshauses gesucht. 13897

Bewerbungen mit Lebenslauf abzugeben unter Chiffre S. E. 1 a. d. Exp. dieses Blattes.

Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht

Marcus Henius,
Thorn,
Dampf-Sprit- u. Liqueur-Fabrik. 13861

Zum **sofortigen** Antritt ein **Lehrling** mit **schöner** Handschrift und **guter Schulbildung** gesucht. 14051

Max Czapski,
Lindenstraße 4.

Ein j. Mann

für mein Colonial- und Eisengeschäft per 1. November oder 1. Januar ges. 14028

R. Spitzer,
Janowitz.

Zum sofortigen Antritt suche für mein Colonial-, Wein-, Cigarren- und Eisengeschäft einen tüchtigen, gut empfohlenen

jungen Mann,

der soeben seine Lehrzeit beendigt hat. 14038

Herrmann A. Kahl,
Stenschewo.

Für mein Stabeisen- u. Kurzwaarengeschäft en gros & en detail suche einen

Lehrling

(mos. Konf.) bei freier Station zum sofortigen Antritt event. z. 1. Januar k. J. 14035

A. M. Goldschmidt,
Haynau i. Schl.

1 Volontair

findet in meinem Modewaaren- und Konfektionsgeschäft Stellung.

S. J. Levy,
14036 **Nakel.**

Stellen-Gesuche.

E. d. Landesspr. mächt. u. mit Buchführ. vertr. **Materialist**, 25 Jahre alt, sucht, gest. auf la Zeugn. Stell. p. sof. od. 1 Nov. Gefl. Off. erb. **R. 25** postlagernd Borwolowo (Posen.) 14091

Für ein junges Mädchen aus **guter Familie, der deutsch., poln. und französ. Sprache mächtig, musik.**, wird eine Stellung in einem Geschäfte (am liebsten Musikalien- oder Buchhandl.) zu erhalten gesucht. Gefl. Off. unter A. K. 100 Exped. d. Ztg.

Ein jung. Mädchen, firm in ff. Küche, f. Stellung, als Stütze in d. Wirthschaft gesucht oder Stadt od. Land zum 1 Jan. 94. Off. erb. unt. **N. N.** postlagernd Fraustadt.

Ein tüchtiger junger Mann

mit der Kolonialwaaren- und Destillations-Branche vollständig vertraut, sucht per sofort oder 1. Januar 1894 Stellung. Näh. durch den Agenten **W. Moses**, Wasserstr. Nr. 2. 14041

A. Spiess, Leipzig, Marktshalle, ca. 5 Kg. elegante Postkiste versende gegen Einsendung von **2 M. 50 Pfg.** in Briefmarken oder per Postanweisung franco verzollt

Weintrauben

süßeste, blaue u. weiße. Bei Abnahme von Centn. bedeut. billiger.

Verlangen Sie gratis u. franco Zusendung einer illustr. Preisliste meiner sämmtlichen Gummiartikel.

M. Kröning, Magdeburg, Olvenstedterstr. 28 d.

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

E. Schmelzer, Magdeburg.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau. v. **380 M.** an [11489 Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Geheime Leiden

u. deren folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge. **F. A. Lange**, Querfurt, (Markt). Provinz Sachsen. 1397

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.